Bavar.
4058
-27-

Digitized by Google

Bavar. 4058 (27

Digitized by Google

<36611405610011

<36611405610011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Anklage-Act

gegen

Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Hochdörfer
und ihrer Mitangeklagten.

Verwieſen vor das

ausserordentliche Assisengericht

zu

Landau,

welches am 29. Juli 1833 seinen Anfang nimmt.

57a

ogle

Digitized by Google

Anklage-Act

gegen

Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharpff, Becker, Dr. Grosse, Dr. Pistor, Rost und Baumann,

ſämmtlich der directen, jedoch ohne Erfolg gebliebenen Aufforderung zum Umſturz der Staats-Regierung, —

ferner gegen

Schüler, Savoye, Geib und Eifler,

die drei Erſtern eines förmlichen Complotts zum Umſturze der Staats-Regierung, und der Letztere der Mitſchuld an dieſem Verbrechen angeklagt.

Verwieſen vor das

ausserordentliche Assisengericht

zu

Landau,

welches am 29. Juli 1833 ſeinen Anfang nimmt.

Zweibrücken, 1833.
Gedruckt bei Georg Ritter.

Per. 7. 4838/27

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Im Verlage des Unterzeichneen wird vom erſten Auguſt nächſthin an täglich in Lieferungen von 2 bis 3 Bogen, unter dem Titel:

Vollſtändige Verhandlungen vor dem königlich-bayeriſchen Appellationsgerichte des Rheinkreiſes und in den öffentlichen Sitzungen des außerordentlichen Aſſiſengerichts zu Landau, vom 29. Juli 1833 und der folgenden Tage gegen die (auf dem Titelblatte genannten) Angeklagten.

eine umſtändliche, unter der Leitung und Aufſicht des Herrn Appellationsgerichtsraths Hoffmann beſorgte Darſtellung dieſes wichtigen Prozeſſes, in gr. Median Quart auf weißem Druckpapier erſcheinen. Die bei dem königlichen Appellationsgerichte hierin ergangenen Urtheile, die Anklageacte und die erlaſſenen Ordonnanzen werden nach den mir mitgetheilten vidimirten Abſchriften mit der größten — ich möchte ſagen, diplomatiſchen — Genauigkeit abgedruckt, alle Theile der Verhandlungen unter der Leitung des Herrn Präſidenten des Aſſiſengerichts, die Zeugenausſagen, die An- und Vorträge der königl. Staatsbehörde, die Erklärungen und Vertheidigungen der Angeklagten und ihrer Anwälte, alle Incidentpunete der Schlußbericht des Präſidenten an die Geſchworene (**Résumé**), die darauf folgen werdende Erklärung derſelben und die Urtheile des Gerichts, zu Gunſten oder gegen die anweſenden und flüchtigen Angeklagten, durch Geſchwindſchreiber und

Digitized by Google

controllirende Gehülfen mit allen Umſtänden auf das Genaueſte aufgenommen, jede unvollkommene Aufzeichnung auf ſicherem Wege nach ſorgfältigſter Prüfung verbeſſert, dagegen jedes unnütze Wort, jede zwecklose Breite und Wiederholung in den Ausſagen, Erklärungen und Vorträgen vermieden werden. Hierdurch wird es möglich, dieſe hochwichtigen Verhandlungen, ohne der Vollſtändigkeit und Pünktlichkeit im mindeſten zu ſchaden, in gedrängter Kürze dem Publikum geben zu können. Der Preis jeden Bogens iſt auf ſechs Kreuzer feſtgeſetzt.

Zweibrücken, am 12. Juli 1833.

G. Ritter.

Nach den angegebenen Maßregeln glaube ich verbürgen zu können, daß das hier angegebene Werk „die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit“ deſſen, was die Verhandlungen enthüllen werden, darlegen wird. Hierdurch allein kann und ſoll dem Parteigeiſte, der ſo ſehr geneigt iſt, die Wahrheit zu entſtellen, Thatſachen zu verſtümmeln oder ihnen falſche Zuſätze zu geben, entgegen gewirkt werden; die Leſer werden in Stand geſetzt, die Ausſagen der Zeugen und alle andere gegen oder für die Angeklagten vorgebrachte Beweiſe, Anklage und Vertheidigung, mit einem Worte, den ganzen ſo ſehr merkwürdigen Prozeß ſelbſt prüfen und die endliche Entſcheidung der Sache beurtheilen zu können, und die Geſchichte der Veranlaſſung, des Fortgangs, des Geiſtes und des gegenwärtigen Standes der politiſchen Aufregung im Rheinkreiſe, wird eine ſichere Grundlage und genaue Darſtellung erhalten.

Ludwig Hoffmann.

Digitized by Google

Das k. b. Appellationsgericht des Rheinkreiſes hat in ſeiner Anklagekammer durch Urtheil vom 26. Mai 1833 gegen

I. Dr. Johann Georg Auguſt Wirth,
II. Dr. Philipp Jacob Siebenpfeiffer,
III. Pfarrer Johann Heinrich Hochdörfer,
IV. den philologiſchen Kandidaten Chriſt. Scharpff,
V. den Bürſtenmacher Johann Philipp Becker,
VI. Dr. Ernſt Große,
VII. Dr. Daniel Piſtor,
VIII. den Buchdrucker Jacob Friedrich Roſt,
IX. den Handelsmann Melchior Philipp Carl Baumann,
X. den ehemaligen Advocaten Friedrich Schüler,
XI. den geweſenen Advocaten Joſeph Savoye,
XII. den Advocaten Ferdinand Geib,
XIII. den theologiſchen Kandidaten Georg Eifler,

denen verſchiedene Verbrechen zu Laſt gelegt werden, Anklage erkannt, dieſelben vor die Aſſiſen verwieſen und verordnet, daß ein Anklage-Act gegen ſie errichtet werde.

Dem zufolge ſtellt der General-Procurator am k. Appellationsgerichte des Rheinkreiſes vor, daß aus der gepflogenen Unterſuchung folgende Thatſachen erhellen, und zwar in Bezug auf

I. Johann Georg August Wirth,

33 Jahre alt, Journaliſt, zuletzt wohnhaft in Homburg.

Derſelbe bekennt ſich als Verfaſſer und Verbreiter der Druckſchrift, betitelt

1. Aufruf an die Volksfreunde in Deutſchland, Homburg 21. April 1832.

Durch dieſen mittelſt Druck allenthalben verbreiteten Aufruf werden die Bürger und Einwohner unmittelbar

angereizt, die k. bayr. Staatsregierung, die königl. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben iſt.

Im Eingange und zur erſten Hälfte dieſes Aufrufes wird der Haß gegen die jetzigen monarchiſchen Verfaſſungen, gegen die Souveraine angefacht, der dermalige Zuſtand als unerträglich geſchildert, dann der Mangel an Thätigkeit zum Vorwurfe gemacht, indem er ſagt:

„Das deutſche Volk ſchreckt mit fieberhafter Furcht „vor eigener Thätigkeit für die Wiedererweckung ſeines „Vaterlandes zurück, mit verzehrender Angſt berechnet „es bei dem Hülferufe der geknebelten Mutter, die dem „verdorbenen Ich drohenden Gefahren, und lautlos „beugt es ſich unter die Peitſche der Könige, die ſein „Vaterland beraubten, zerriſſen, und beſchimpften. Und „ſendete auch die Vorſehung den Engel der Beredſam„keit hernieder, und ſtünden dieſem auch alle Flammen „des heiligen Feuers zu Gebote — dieſes Volk erweckt „er nicht. Nur bei dem Weine könnt ihr dieſem Volke „ein Gefühl für die Pflichten gegen das Vaterland ab„preſſen, das aber, gleich flüchtigem Strohfeuer, am „andern Morgen der Reue Platz gemacht hat, und nie „an die Stunde der That reicht.“

Der Verfaſſer ſucht dann einen Uebergang zu gewinnen, indem er die jetzigen Staatseinrichtungen Deutſchlands, beſonders die monarchiſche Verfaſſung, in dem gehäßigſten Lichte, als die Quelle aller Leiden der Zeit ſchildert und anführt:

„daß die Quelle alles Elendes, ſo aus den unge„heuern Staatsſchulden-Maſſen, unerſchwinglichen „Steuern und dem verzweiflungsvollen Druck des Volkes „entſteht, das Königthum mit ſeinen prunkenden Höfen, „ſtehenden Heeren und heißhungrigen Schwärmen „ariſtokratiſcher Müßiggänger ſey. Einem Lande von „36 Millionen Einwohner macht ſchon ein König viel „zu ſchaffen, wenn aber ein ſolches Land vollends von „34 Königen und 34 Ariſtokraten-Schwärmen geplün„dert wird, ſo liegt es klar am Tage, daß nur Elend „und Noth das Loos der Bürger ſeyn könne.“

Digitized by Google

Der Verfaſſer rückt ſodann tranſitionsmäßig ſeinem Ziele, d. i. der Bewirkung einer Umänderung, näher, indem er erörtert:

„daß es die Aufgabe unſers Jahrhunderts ſey, dem „Jammer Deutſchlands und dem als Quelle dieſes „Jammers bezeichneten Königthume ein Ziel zu ſetzen, „und zwar ohne Verzug, zuerſt mittelſt des Preßvereins „als Mittel einer Verbindung behufs der Nothwendig„keit einer durchgreifenden Reform."

Dann gibt Wirth den Zweck dieſes Vereins, den Gegenſtand der Reform dahin näher an:

„daß der Hauptzweck der Reform die politiſche „Einheit Deutſchlands, die Einführung der Volks-Sou„verainetät mittelſt einer gemeinſchaftlichen Reichs„Regierung und National-Kammer, mit rein demokrati„ſcher, alſo republikaniſcher Verfaſſung ſey."

Dieſe Veränderungen in näherer politiſcher Beziehung, welche Wirth vorgenommen wiſſen will, ſind von der Art, daß die jetzige monarchiſche Verfaſſung der deutſchen Staaten neben denſelben unmöglich beſtehen kann, ſo daß die Einführung dieſer Neuerungen den Umſturz der dermaligen Verfaſſung und Regierungsform involvirt; zum Theil wird auch dieſer Umſturz ausdrücklich und unumwunden als Zweck erklärt. Wie können neben dieſen Wirthiſchen Einrichtungen die bisherigen Verfaſſungen, namentlich die bayeriſche, wie die Souverainetät der einzelnen Staaten, die monarchiſche Form, die Gewalt der bayeriſchen Kammern, die Unverantwortlichkeit des Regenten, die Unzertrennlichkeit der Gebiete, überhaupt die Beſtimmungen der Conſtitution beſtehen?

Der individuellen Beziehung des Gegenſtandes ſeiner vorgeſchlagenen Reform läßt Wirth ſodann eine Schlußtirade folgen, worin er, gleichſam aus Furcht, daß man ihn nicht genug verſtanden hätte, abermals erklärt, daß dieſe Reform dem angeblichen Elende und der Erniedrigung Deutſchlands für immer ein Ziel ſetzen würde, und zwar durch Aufhebung oder weſentliche Verminderung der Fürſtenhöfe und der einzelnen Heere, daß das demokratiſche d. i. republikaniſche Deutſchland den Grundſtein der vollen, reinen Freiheit der europäiſchen Völker bilden würde.

Digitized by Google

Das Ganze ſchließt mit der Organiſation des deutſchen Vaterlands-Vereins mit Angabe der Thätigkeit der einzelnen Mitglieder unter nochmaliger Anſpornung zur unmittelbaren Theilnahme.

Es kann wohl nur als Ironie betrachtet werden, wenn Wirth in dieſem Aufſatze mitunter glauben machen will, ſein ganzer Vorſchlag beziehe ſich nur auf die Zukunft, ſey nur eine Theorie, beziele nur die Bewirkung einer geiſtigen Vorbereitung zur friedlichen Reform.

Nach Allem, was in dieſem Aufrufe geſagt worden, wird ſich Niemand durch dieſe Vorſpiegelung täuſchen laſſen, die er nur, um die verfolgenden Behörden gröblich zu hintergehen, vormalt.

2. **Der Rede, welche er am 27. Mai 1832 auf dem Schloße Hambach vor verſammelter Volksmenge öffentlich abgehalten und in der Hambacher Feſtbeſchreibung.** pag. 41 — 48 **abdrucken ließ.**

In dieſer Rede werden die Einwohner des Königreichs Baiern und der übrigen deutſchen Staaten directe aufgereizt, die im Königreiche Baiern und den andern deutſchen Staaten beſtehenden Regierungen und Thronfolge-Ordnungen umzuſtürzen und zu verändern, ſich gegen die k. Gewalt und Autorität der Staats-Oberhäupter zu bewaffnen, ohne daß jedoch dieſe Provocation Erfolg hatte.

Zuvörderſt ſchildert Wirth in dieſer Rede den jetzigen Zuſtand der deutſchen Staaten als höchſt elend, und mißt dieſes Elend allein den dermaligen Einrichtungen, der monarchiſchen Regierungsform und den Souverainen ſelbſt bei, indem er ausruft:

„Ausgeſogen von 34 Königen, iſt das große Deutſchland verwüſtet, geplündert, zerriſſen und entnervt, geknebelt und entehrt, für die Mehrzahl ſeiner Bewohner der Aufenthalt des Hungers, des Jammers und des Elendes; beraubt durch verrätheriſche Ariſtokraten-Familien iſt es aus der Liſte der europäiſchen Mächte geſtrichen und der Verſpottung des Auslandes Preis gegeben, die Urſache dieſer namenloſen Leiden liegt einzig und allein darin, daß Oeſtreich und Preußen den Kern der abſoluten Macht bilden, während gerade umgekehrt das Glück von ganz Europa begründet

„wäre, wenn die öffentlichen Angelegenheiten nach dem „Willen der Geſellſchaft des Volkes geleitet, und die „deutſche Volkshoheit in ihr gutes Recht eingeſetzt würde; „man entbehre alſo dieſe Glückſeligkeit nur wegen des „Königthums, damit ein paar unverſtändige Knaben „fortwährend die Königsrolle erben können; wenn es „Verräther an den Völkern und an dem ganzen Men„ſchengeſchlechte, — wenn es irgend Hochverräther gebe, „ſo wären es die Könige, darum Fluch, ewigen Fluch „allen ſolchen Verräthern!"

Nachdem auf ſolche Weiſe der jetzige Zuſtand als unerträglich geſchildert und der Haß gegen das monarchiſche Prinzip auf das höchſte angefacht worden, wird die Reform Deutſchlands, der Triumpf der Volkshoheit in Deutſchland als die Baſis, d. i. Umgeſtaltung in republikaniſche Form dargeſtellt, und in einer Tirade gegen die Franzoſen ſpricht der Verfaſſer von einem Kampfe, von unmittelbaren, gewaltſamen Maaßregeln der Patrioten gegen die Verräther ihres Vaterlandes, von Unterſtützung der Bewegung durch Verbindung mit den Republikanern in Frankreich, indem im Kampfe um Deutſchland ſonſt von Frankreich wenig oder keine Hülfe zu erwarten ſtehe, daher müſſe der Kampf um deutſche Freiheit durch eigene Kraft von innen herausgeführt werden, und die Patrioten müßten in dem Augenblicke, wo fremde Einmiſchung Statt fände, die Oppoſition gegen die innern Verräther ſuspendiren, und das Geſammt-Volk gegen den äußern Feind zu den Waffen rufen.

Der Verfaſſer macht endlich zur Erzielung dieſer Reform ſeinen Vorſchlag dahin, daß ſich ein neuer Bund, welcher umfaſſender, als der jetzige Preß- oder Vaterlands-Verein ſey, bilden, und ein Comite, welches handeln ſolle, gewählt werde, indem er erörtert:

„Wenn die reinſten, fähigſten und muthigſten Pa„trioten über die zweckmäßige Reform Deutſchlands ſich „verſtändigt und zugleich ſich verbunden haben, um durch „eigne Journale die öffentliche Meinung des Geſammt„Volkes für dieſe Reform zu gewinnen; wenn auch nur „zwanzig an Geiſt, Feuereifer und Charakter ausge„zeichnete Männer einen ſolchen Bund geſchloſſen, und „nun dem guten Volke die unabweisliche Nothwendig-

„keit ſeiner politiſchen Veredlung, ſo wie das dringende „Bedürfniß der durchgreifenden Reform des Vaterlan„des täglich mit Flammenzügen in's Herz ſchreiben, — „wenn dieſe Männer in ihrer Sendung nie müde wer„den, nie erzittern, nie erbleichen, — wenn ſie alle Ver„folgungen von Seite der Vaterlandsverräther mit Freu„digkeit ertragen, wenn ſie der Gewalt kein Haar breit „weichen und lieber tauſendmal ſich zermalmen laſſen, „als von ihrem heiligen Kampfe abzuſtehen, dann müſſe „das große Werk gelingen, die verrätheriſche Gewalt „werde vor der Weihe der Vaterlandsliebe und der All„macht der öffentlichen Meinung in den Staub ſinken, „Deutſchland werde den Frieden und die Freiheit ſehen, „es werde zur herrlichſten Macht und Größe empor„blühen.“

Am Schluſſe dieſer Rede bringt Wirth den vereinigten Freiſtaaten Deutſchlands, dem conföderirten republikaniſchen Europa ein dreimaliges Lebehoch, wodurch der Zweck deſſen, was er Reform nennt, unumwunden eingeſtanden wird, beſonders wenn man dieſes Vivat für die Republik mit dem Fluche vergleicht, welchen er oben den Fürſten, dem monarchiſchen Prinzipe, gebracht hat.

3) Als Redacteur, Herausgeber und Verbreiter der Druckſchrift: „das Nationalfeſt der Deutſchen zu Hambach,“ zwei Hefte.

Wirth hat in dieſer Druckſchrift die auf der Bergruine zu Hambach und in der Umgebung am 27. Mai 1832, gleichwie an den vorhergehenden und nachfolgenden Tagen Statt gehabten Vorfälle beſchrieben und die bei jenen Gelegenheiten abgegebenen und bekannt gemachten Schriften und gehaltenen Reden wiederholt und ſie abdrucken laſſen; er hat ſich hierdurch, wie er ſelbſt zugibt, den Inhalt dieſer zwei Hefte eigen gemacht, demnach an denjenigen Thathandlungen, wegen welcher die Redner nunmehr in Anklageſtand verſetzt worden, dadurch wiſſentlich Theil genommen, daß er mittelſt Redaction, Publication und Verbreitung der incriminirten Schriften und Reden den Urhebern derſelben in Begehung und Vollendung der ſtraffälligen Handlungen wiſſentlich geholfen, die Mittel zum Zwecke herbeigeſchafft oder erleichtert hat.

4) Als Redacteur, Herausgeber und Ver-

Digitized by Google

breiter der Druckſchrift: „Die politiſche Reform Deutſchlands, von J. G. A. Wirth.“

In dieſer Broſchüre, welche im Allgemeinen und zum größten Theile nur eine Ausführung des Aufrufes vom 21. April 1832, Nro. 1, iſt, und einen Commentar dazu bildet, reizt er die Bewohner Bayerns und der übrigen deutſchen Staaten directe auf, die beſtehenden Staatsverfaſſungen umzuſtürzen und zu verändern und ſich gegen die k. Gewalt zu bewaffnen, jedoch gleichfalls ohne Erfolg.

Wirth ſtellt im Eingange zuerſt auf:

„Daß kein Heil für Europa ſey ohne eine Grund-
„reform Deutſchlands, welche eine durchgreifende ſeyn
„müſſe, wodurch volle und wahre Freiheit erlangt
„werde,

entwickelt ſodann Anſichten über Erziehung und Credit, ſpricht von politiſcher Einheit Deutſchlands als weſentlich, wonach die Souveränetät der einzelnen deutſchen Staaten auf das Innere, und ſelbſt hier mit Limitationen beſchränkt und bezüglich der äußern Verhältniſſe aufgehoben wird, weßwegen er die Errichtung einer National-Legislatur, einer National-Regierung, einen gewählten Präſidenten als die einzige Vertretung Deutſchlands gegen Außen, und als oberſte Gewalt für das Innere vorſchlägt, erklärt, daß die Geſtaltung der neuen Provinzen im Gegenſatze der auf Raub und Gewalt gegründeten bisherigen Ländereintheilungs-Syſteme lediglich von der Wahl, ſogar jeder individuellen Gemeinde, abhängen müſſe, reſumirt die Vortheile der neuen Reform in Uebertragung der nordamerikaniſchen Einrichtungen auf Deutſchland, und ſchildert dieſelbe als die unfehlbare Quelle alles Glückes und Wohlſtandes, als das neue Eden, das nec plus ultra aller Wünſche.

Er ſucht der Abneigung gegen die republikaniſche Regierungsform zu begegnen und darzuthun, daß die Beibehaltung der monarchiſchen Regierungsform mit ſeiner Freiheit unvereinbar ſey, daß die von ihm gemeinte Reform die Vertreibung der Fürſten vorausſetze, und die Einſetzung einer Republik bezwecke, weil die deutſchen Fürſten kein Vaterland hätten, kein Gefühl für Nationalität, keinen Sinn für Aufrechthaltung der Würde des Geſammt-Volkes.

Digitized by Google

Im §. 8 erörtert der Verfaſſer, daß die Einführung des republikaniſchen Prinzips auch dem Verhältniſſe der Völker unter ſich frommen würde, und ſucht, theils durch Schmeicheleien, theils durch Drohungen, die Franzoſen zu vermögen, daß ſie der Rheingrenze entſagen und ſich dagegen unter Bewilligung bezüglicher Garantie mit den deutſchen Mißvergnügten gegen das monarchiſche Prinzip, die Souveraine, verbinden ſollen, und zwar auf bewaffnetem Wege und ohne Verzug.

Bei dieſen Deductionen zeigt er nochmals, daß die Souveraine geſtürzt werden müſſen, fordert zum Aufſtande auf, namentlich die Bauern und die preußiſche Armee, und zwar zu einem reellen Kriege, zum Kampfe auf Leben und Tod.

Hieraus folgt deutlich, daß ſich der Verfaſſer nicht mehr auf die Ausflucht, man habe eine zukünftige, friedliche Reform beabſichtigt, berufen könne, daß er vielmehr mit den Worten „gründliche Reform und Wiedergeburt, den Begriff der Vertreibung der Fürſten verbinde.

Der §. 9 wendet ſich an das Inland und die Deutſchen, und fordert ſie auf, ſich ohne jene Garantieen nicht mit Frankreich zu verbinden, da gegen dem deutſchen Bunde durch Steuerverweigerung einen paſſiven Widerſtand entgegen zu ſetzen, und zugleich die Oppoſition tüchtig fortzuführen, um auf dieſe Weiſe den Krieg nothgedrungen hervorzurufen, und dadurch auf die eine oder andere Art zur Umgeſtaltung zu gelangen.

Endlich feuert er zum aktiven Widerſtande, zur Vereinigung aller Partheien im Volke und zu gleichem Abſcheue Aller gegen die meineidigen Machthaber an, bringt heimliche Preſſen, Volksverſammlungen, Verläumdung des Bundestags, Verbreitung des Preßvereines als Mittel zur Aufrechthaltung des Volksgeiſtes bis zur Stunde der That in Vorſchlag, und ſchließt mit dem Rufe:

„Es blühe und gedeihe die deutſche Reform! Es er„ſtehe in Kraft und Hoheit die Conföderation der Frei„ſtaaten Deutſchlands!“

Wirth ſagt in ſeinem Verhöre vom 6. Dezember 1832 zur vierzehnten Frage:

„daß die Rechtfertigung über die ihm gemachten Be„ſchuldigungen in das Vertheidigungsverfahren gehöre,

Digitized by Google

„wo er ſich, wenn dieſes eingetreten ſeyn werde, ver=
„theidigen würde; hier halte er es nicht für nothwen=
„dig. Der Zweck der Unterſuchung ſey erreicht, weil
„durch Vorlage der für ſtrafbar gehaltenen Schrift und
„deren detaillirten Stellen der objective Thatbeſtand,
„und durch ſein Geſtändniß, daß er der Verfaſſer ſey,
„der ſubjective Thatbeſtand hergeſtellt ſey. Die Richter
„würden in Vergleichung dieſer Stellen mit den Geſe=
„tzen am beſten zu beurtheilen wiſſen, ob eine directe
„Aufforderung zum Umſturze der beſtehenden Regierungs=
„form vorliege oder nicht.

„Indeſſen wolle er nur kurz bemerken, daß die ge=
„genwärtig in Deutſchland beſtehenden Regierungsfor=
„men auf einem Verbrechen beruhen, ſonach geſetz= und
„verfaſſungswidrig ſeyen, und daß jeder ächte Deutſche
„nicht nur das Recht, ſondern auch die Pflicht habe,
„zum gewaltſamen Umſturze aller dieſer Regierungsfor=
„men directe aufzufordern. Dieſes Recht der deutſchen
„Bürger beruhe auf dem Zugeſtändniſſe der Fürſten ſelbſt,
„und auf poſitiven geſetzlichen Beſtimmungen; er habe
„daher gar nichts dagegen, wenn man annehmen wolle,
„daß die Reden des Hambacher Feſtes zu einem ſolchen
„Umſturze auffordern, in der Vertheidigung werde er da=
„gegen zu beweiſen wiſſen, daß dergleichen, oder dieſe
„Aufforderungen nicht allein nicht ſtrafbar, ſondern viel=
„mehr verdienſtlich ſeyen."

„Aus den Akten ergeben ſich keine Milderungsgründe für den Angeklagten, es darf vielmehr nicht unberührt bleiben, daß derſelbe nach einer amtlichen Mittheilung der k. bayer. Polizeidirektion München vom 20. September 1832 wegen Uebertretungen in Preßſachen wiederholt mit Geld= und Arreſtſtrafen geahndet worden; daß er nach einer Zuſchrift des k. bayer. Kreis= und Stadtgerichts München vom 21. September und 11. Dezember 1832 wegen des Vergehens der beleidigten Amtsehre zu ſechswochigem Feſtungsarreſte, den er noch auf der Feſte Oberhaus zu erſtehen hat, verurtheilt wurde; daß er wegen angeſchuldeter directer Aufreizung der Einwohner gegen die Staatsgewalt in mehreren Aufſätzen der deutſchen Tribüne durch Urtheil des k. Appellationsgerichts dahier in ſeiner Anklagekammer vom 14. April 1832 freigegeben wurde.

Digitized by Google

II. Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer,

42 Jahre alt, gebürtig aus Lahr im Breisgau, zuletzt wohnhaft auf der Haardt, Schriftſteller.

Derſelbe bekennt ſich als den Verfaſſer und Verbreiter

1) der Rede, welche er am 27. Mai 1832 vor der verſammelten Volksmenge auf dem Schloſſe Hambach abgehalten, ſodann durch Druck verbreitet hat.

In dieſer Rede werden die Bürger und Einwohner Bayerns, ſo wie der übrigen deutſchen Staaten directe aufgereizt, die dermalen beſtehende Staatsregierung und Verfaſſung umzuſtoßen und zu verändern, und in Deutſchland, ſelbſt auf gewaltſame Art, eine andere Verfaſſung einzuführen, ohne daß jedoch dieſe Provocation einen Erfolg gehabt habe.

Dr. Siebenpfeiffer hielt am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schloßberge, vor etwa 30 Tauſend Menſchen, öffentlich eine Rede, welche anfängt:

„Der Gedanke des heutigen Feſtes"

und endet:

„Vaterland, Volkshoheit, Völkerbund hoch!"

Dieſe Rede ließ er beſonders abdrucken und ſolche ſteht auch in der Hambacher Feſtbeſchreibung, pag. 31 bis 41; ſie enthält unter andern folgende Stellen;

pag. 33:

„Vaterland! — Freiheit — ja, ein freies deutſches „Vaterland — dies der Sinn des heutigen Feſtes, dies „die Worte, deren Donnerſchall durch alle deutſche Ge„markungen drang, den Verräthern der deutſchen Natio„nalſache die Knochen erſchütternd, die Patrioten aber „anfeuernd und ſtählend zur Ausdauer im heiligen „Kampfe."

pag. 37:

„Und es wird kommen der Tag, der Tag des edel„ſten Siegſtolzes, wo der Deutſche vom Alpengebirg und „der Nordſee, vom Rhein, der Donau und Elbe, den „Bruder im Bruder umarmt, wo die Zollſtöcke und „Schlagbäume, wo alle Hoheitszeichen der Trennung „und Hemmung und Bedrückung verſchwinden, ſammt „den Conſtitutiönchen, die man etlichen mürriſchen Kin„dern der großen Familie als Spielzeug verlieh."

Digitized by Google

pag. 39:

„Das deutſche Volk wird, wenn die Fürſten nicht ih-
„ren Wolkenthron verlaſſen und Bürger werden, in ei-
„nem Momente erhabener Begeiſterung allein vollenden
„das Werk.“

pag. 40:

„Wir ſelbſt wollen, wir ſelbſt müſſen vollenden das
„Werk, und, ich ahne, bald, bald muß es geſchehen, ſoll
„die deutſche, ſoll die europäiſche Freiheit nicht erdroſ-
„ſelt werden von den Mörderhänden der Ariſtokraten.“

pag. 41:

„Es lebe das freie, das einige Deutſchland! Vater-
„land, Volkshoheit, Völkerbund hoch!“

Der Angeklagte hat das in der erwähnten Feſtbeſchrei-
bung, pag. 12, enthaltene Lied:

„Hinauf Patrioten! zum Schloß, zum Schloß!“

verfaßt, beim Hambacher Feſte verbreitet und in ſeiner
Zeitſchrift „Deutſchland“, zweiter Band, erſtes Heft, pag.
62, wiederholt dem Druck übergeben.

Die Worte der dritten Strophe:

„Wir wollen uns gründen ein Vaterhaus,
„Und wollen der Freiheit es weihen,“

der vierten Strophe:

„Ein Deutſchland gilt es zu bauen,“

und der fünften Strophe:

„Was tändelt der Badner mit Gelb und Roth,
„Mit Weiß, Blau, Roth Bayer und Heſſe?
„Die vielen Farben ſind Deutſchlands Noth,
„Vereinte Kraft nur zeuget Größe,
„Drum weg mit der Farben buntem Tand,
„Nur eine Farbe und ein Vaterland“

enthalten einen directen Aufruf zum Umſturz des Thrones
und der beſtehenden Verfaſſung, eine Aufreizung zur Auf-
löſung aller ſelbſtſtändigen deutſchen Staaten.

Das gleichfalls von ihm gedichtete, durch den Druck
verbreitete Lied in der Hambacher Feſtbeſchreibung pag.
102, und der erwähnten Zeitſchrift „Deutſchland“, pag.
63, deutet in der ſiebenten Strophe an, daß die Verſamm-
lung zu Hambach den Zweck habe, des Vaterlandes Bande
zu löſen, und dazu zu weihen Hauch und Blut; in der
achten Strophe wird Gottes Mithülfe dazu angerufen, da-
mit die Fürſten darüber erbeben mögen; in der neun-
ten wird dieſer Zweck, als durch einen Schwur geheiligt,

angedeutet; in der zehnten wird die Verwirklichung dieſes Zweckes dargeſtellt im Hinſinken der Gewalt und dem Aufjauchzen des Volkes, und in der zwölften wird aufgefordert, ſich zu dem angegebenen Zwecke zu erheben mit der Ermuthigung, daß er erreicht werde mit Gottes Hülfe und einem feſten geſtählten Entſchluſſe: — lauter Aufrufe, welche zum Aufruhr anreizen, und worin das gewöhnliche Manoeuvre gebraucht wird, daß Religion und Gott als Mittel zur Erreichung politiſcher Zwecke angewendet werden, um dieſe Zwecke deſto eindringlicher zu machen.

Ebenſo enthält des Angeklagten Einladung zum Hambacher Feſte, pag. 5 und 6 in der Aufforderung zur entſchloſſenen Verbrüderung und um zu erringen in mannhaftem Kampfe die Abſchüttelung innerer und äußerer Gewalt ähnliche directe Aufreizungen.

2) des im Monate Auguſt 1832 erſchienenen zweiten Bandes, erſtes und zweites Heft, von der Zeitſchrift „Deutſchland."

Auch in dieſer Druckſchrift hat er die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt, die k. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, jedoch gleichfalls ohne Erfolg.

Er entwickelt nämlich in der pag. 44 abgedruckten, für's Volksfeſt zu Wilhelmsbad am 22. Juni 1832 beſtimmt geweſenen Rede die Mittel, womit die Reform Deutſchlands nach den Grundzügen ſeiner Hambacher Rede errungen werden ſoll; er ſagt, daß man nicht ermüden ſolle im großen Kampfe zur Erringung eines freien, würdigen Deutſchlands, und ſetzt bei:

pag. 46:

„Doch nur zu, die Preſſe habt ihr geknebelt, dem „Munde wollt ihr ebenfalls das Schloß anlegen; gelingt es, dann bleibt der Volksmeinung, die im Stillen fortwuchert, kein anderes Organ, als die Fauſt „und der Pflaſterſtein;"

pag. 48 und 49 fährt er fort:

„daß die politiſche Reform Deutſchlands eine Nothwendigkeit ſey, welche dem deutſchen Volke entweder „mit Willen oder gegen den Willen der Regierungen „werden müſſe, und daß es für den letztern Fall, wenn

Digitized by Google

„nämlich die Reform gegen den Willen der Regierun-
„gen durchgeſetzt würde, um die Fürſten und deren fürſt-
„lichen Bund geſchehen, und Adel und Throne im freien
„politiſchen Elemente untergehen werden; daß, wenn die
„Regierungen auf Bitten und Anträge die geforderte
„Reform nicht zugeſtehen, es noch ein konſtitutionelles
„friedliches Zwangsmittel gäbe, welches in der Verwei-
„gerung der Steuern beſtehe, indem er ſagt: Wir
„rufen dann einhellig:

„Kein Deutſchland, keine Steuern!“

Für den Fall, wo das Geſetz aufhöre, wo Bitten und Steuerverweigerung die Reform nicht erzwängen, ſtellt der Angeklagte die Anwendung der Gewalt auf, und bringt, pag. 51, eine allgemeine Bürgerbewaffnung in Vorſchlag, um damit der von den Regierungen angewandten Gewalt entgegen zu wirken.

Er wiederholt pag. 55, daß der Zweck des Hambacher Feſtes geweſen ſey, ſich zur muthigen Ausdauer im Kampfe für die Abſchüttelung innerer und äußerer Gewalt zu verbrüdern, daß, wenn das Volk ſeine Gottes-Rechte kräftig zu vertheidigen oder zu erringen ſtrebe, und Einer für Alle und Alle für Einen ſtehen, alsdann, im Falle eines Widerſtandes, die verſtockten Ariſtokraten durch einen männlichen, einhelligen Entſchluß, wie mit einem Schlage, in ganz Deutſchland vernichtet werden würden.

Er ermuntert die deutſchen Jünglinge, ſich zu bereiten zum Kampfe in entſcheidender Stunde, das muthige Schwerdt zu umgürten, und zu ſtehen und zu ringen in den Vorderreihen für Geſetz und Freiheit.

Er fordert die Mütter und deutſchen Jungfrauen auf, die Söhne und Jünglinge zu ermuntern, feſt zu ſtehen im Kampfe, bis errungen, was dem Vaterland gebühre.

Die deutſchen Jungfrauen ſollten die Kalten und Gleichgültigen befeuern, die Zagenden und Schwankenden ermuthigen, die Klaren und Entſchloſſenen ſtählen, ſie ſollen geloben und laut ausſprechen, daß ſie fortan keinem Jünglinge die Hand reichen, der nicht für die Volksſache geſtritten und daß ſie nirgends ſolche reichen, als am Altare des freien, wiedergebornen Vaterlandes.

Um durch baldiges Handeln die politiſche Umgeſtaltung Deutſchlands zu erzeugen, ſchlägt er noch als Mittel vor,

Digitized by Google

pag. 129, daß ſich die Bürger entſchließen ſollten, ſich von den Ariſtokraten gänzlich zu trennen, ſie gleichſam in Bann und Acht zu thun, keinerlei Gemeinſchaft mit ihnen zu machen; daß es als Verrath gelten ſolle an Bürgerthum und deutſchem Vaterlande, einem Ariſtokraten ein Paar Schuhe oder ein Kleid zu machen, ihm Lebensbedürfniſſe zu verkaufen, ihn irgend in eine Geſellſchaft oder zu irgend einer Feſtlichkeit zuzulaſſen, daß man ihm auf der Straße ausweiche, ihn, wie einen Peſtkranken, fliehe, daß der Name Ariſtokrat ſo verhaßt und verachtet ſey, wie der Name Ruſſe, ſo anrüchtig, wie einſt das Gewerbe des Henkers, daß man ihn mit Recht anſpeien, überhaupt ſich von aller Gemeinſchaft mit dieſem Packe losſagen ſolle.

3) Der Aufſätze in Nro. 56 des Weſtboten, überſchrieben „Naſſau", und Nro. 57 deſſelben Blattes, überſchrieben „Rheinpreußen,"
worin er gleichfalls durch die Aufrufe:

„Wo aber geht's viel beſſer in Deutſchland, reicht
„euch die Hände, ihr deutſchen Männer, und vernichtet
„an einem Tage die Tyrannen, die euch nicht Väter
„ſind, noch ſeyn wollen,"

zum Umſturze der beſtehenden Ordnung directe aufreizt.

Der Angeklagte behauptet behufs ſeiner Vertheidigung in ſeinem Verhöre vom 20. Juni vorigen Jahrs zur 13. Frage, daß, wer ihn einer directen Aufreizung zum Umſturze des Thrones, der Verfaſſung, und zur Volksbewaffnung beſchuldige, dieſer entweder ſeine Schriften nicht kenne, oder ihn wider beſſeres Wiſſen und Gewiſſen beſchuldige; ſein Wahlſpruch ſey:

„Gewalt zeugt Gewalt, Sünde zeugt
„Sünde, und nur geiſtige Regeneration ſey
„des neunzehnten Jahrhunderts würdig;"

in ſeinem weiteren Verhöre vom 4. Oktober 1832 zur Frage 76 macht er die allgemeine Bemerkung, daß er gerade das Gegentheil von dem, weſſen man ihn beſchuldige, bezweckt habe und bezwecken werde.

„Nur keine Revolution in Deutſchland"
war der Nothſchrei, womit ſeine Zeitſchrift begann, und dieß ſey der Grundton aller folgenden Aufſätze geblieben.

Zuerſt habe er ſich an die Regierungen gewendet, und,

Digitized by Google

nachdem er erkannt, daß dieſe nichts thun wollen oder können, wendete er ſich an die Gebildeten im Volke, um die nothwendige Revolution, oder, wenn man lieber wolle, Reform auf geſetzlichem Wege zu erwirken, und dadurch das Verderben einer gewaltſamen Umwälzung vom deutſchen Boden entfernt zu halten; es ſey ihm dieſes ſo wenig, als jenes gelungen, und er habe fortan keinen andern Wunſch, als daß der Himmel das Vaterland vor dem Unheile bewahren möge, wovor weder die Regierungen, noch die Aengſtlichkeit und die falſche Beſorgniß der Gebildeten es zu ſichern verſtänden. Es ſey möglich, daß er ſchwarz ſehe, aber ſein Wille ſey rein und werde in der Folge erkannt werden. Er habe ſich hiemit über ſein politiſches Syſtem ſo offen, redlich und ausführlich erklärt, daß er über ähnliche Fragen keine weitere Antwort gäbe, und jede weitere Erklärung als überflüſſig verweigere.

Wenn man aber den Inhalt dieſer ſeiner Reden und Druckſchriften näher würdigt, ſo kann der Angeklagte unter ſeinem vermeintlichen Zwecke einer angeblichen Aufklärung und hiſtoriſchen Enuntiation nichts Anders verſtanden haben, als Gewinnung des Beifalls und Zuſtimmung der Maſſe des Volkes mittelſt Täuſchung und Uebereilung, und dadurch Erlangung der phyſiſchen Macht, um jene Zwecke der Selbſtbefreiung, des Sieges über die benannte Willkürherrſchaft, der Begründung der Nationalität und Selbſtſtändigkeit zu erreichen, denn bei aller Feſtigkeit und Unerſchütterlichkeit des Willens des Angeklagten, die beſtehende Verfaſſung umzuſtürzen, und ein anderes Regierungsgebäude nach ſeinem Sinne aufzuführen, reicht ſeine individuelle und phyſiſche Kraft nicht hin, dieſen Willen zu bethätigen, und er macht ſich's daher zur Aufgabe, die phyſiſche Kraft des Volkes durch wahrheitswidrige übertriebene Darſtellung der Verhältniſſe, durch Verdächtigung der Abſichten der Staats-Oberhäupter und Regierungsbehörden, durch Entflammung zu Haß und Verachtung gegen dieſelben und auf der andern Seite durch trügeriſche Verheißungen einer beſſern Zukunft für ſich zu gewinnen; und dieſe Anhäufung von Vorſpiegelungen und Schmähungen nennt er eine hiſtoriſche Enuntiation oder Aufklärung zum Zwecke der Selbſtbefreiung der Erringnug eines Sieges für deutſche Nationalität und Völkerfreiheit.

Digitized by Google

Es iſt nicht zu mißkennen, daß in dieſen ſeinen Druckſchriften Aufforderungen vorkommen, die als nothwendig behauptete Reform durch geiſtige, intellectuelle Mittel zu bewirken, allein neben denſelben ſind auch andere materielle Gewaltmittel der Steuerverweigerung, der allgemeinen Volksbewaffnung, der politiſchen Achterklärung aller Ariſtokraten in Vorſchlag gebracht, und es iſt ferner nicht zu verkennen, daß in ſeinen Druckſchriften das Syſtem vorherrſchend oder zum Grunde gelegt iſt, die Reform oder politiſche Umgeſtaltung Deutſchlands auf friedlichem, geſetzlichem Wege zu verſuchen, ſie aber falls ſolche auf dieſe Art nicht erreicht werde, durch materielle Gewalt gegen die Staatsregierungen von denſelben zu erzwingen, ſie durch thätige Anwendung gewaltſamer Mittel zu erzeugen und zu erſchaffen, und die Fürſten und dermaligen, Verfaſſungen, als die der Reform im Wege ſtehenden Hinderniſſe, zu beſeitigen und wegzuräumen.

Aus den Akten ergeben ſich keine Milderungsgründe für den Angeklagten, wohl aber geht aus denſelben hervor, daß er wegen angeſchuldeter aufrühreriſchen Schriften in Unterſuchung gezogen, worin durch Rathskammer=Beſchluß des k. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 14. Juni 1831 und 20. September 1832 das Einſtellen des Verfahrens verordnet worden; daß er durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 18. November 1831 wegen öffentlicher Schmähung der k. Kreisregierung zu einer Geldbuße von 50 Gulden und in die Prozeßkoſten zu 1 Gulden 52 Kreuzer verurtheilt wurde; daß ihm als damaligem Landcommiſſär zu Homburg wegen mehrfacher Verletzung der perſönlichen Freiheit, wegen Ueberſchreitung der Amtsgewalt und Willkürlichkeiten am 18. Juli 1823 durch Disciplinar=Erkenntniß der k. Regierung des Rheinkreiſes eine Zurechtweiſung und Warnung ertheilt wurde, welches Disciplinar=Erkenntniß das k. Staats=Miniſterium des Innern auf eingelegten Recurs am 13. Februar 1829 beſtätigte.

III. Johann Heinrich Hochdörfer,

31 Jahre alt, proteſtantiſcher Pfarrer zu Sembach, Cantons Winnweiler.

Derſelbe hat in folgenden Druckſchriften und Reden,

Digitized by Google

als deren Verfaſſer und Verbreiter er ſich bekennt, die Bürger und Einwohner zum Umſturze und zur Aenderung der im Königreiche Bayern und in den übrigen deutſchen Staaten beſtehenden Verfaſſungen und dadurch conſtituirten Regierungsgewalten und Thronfolgen, ſowie zur Bewaffnung gegen die k. Autorität unmittelbar aufgereizt, ohne daß jedoch dieſe Provocation einen Erfolg hatte.

a) Aufſatz, betitelt: „Des Deutſchen Pflicht gegen ſein Volk und Vaterland", abgedruckt im Bürgerfreund, Nro. 1, d. dto. Kaiſerslautern 1. April 1832.

In dieſem Aufſatze wird erinnert, daß es endlich an der Zeit ſey, daß der Deutſche ſeine Pflicht gegen ſein Volk und Vaterland erkenne, und ſeine letzte Kraft anſtrenge, dieſelbe zu erfüllen.

„Die Quelle des traurigen Schickſals und der Schmach des deutſchen Volkes ſey deſſen Zerſplitterung in eine Menge von kleinern und größern Reichen, wie ſie noch heute beſtehen, und wie ſie die Fürſten mittelſt aller Kunſtgriffe der Liſt und der Schlauheit zu vereinigen ſuchten; die Fürſten hätten das große deutſche Volk auseinander geriſſen, um es gliederweiſe zu hündiſchem Sklavenſinne und zu gänzlicher Kraftloſigkeit herabzudrücken; daſſelbe ſey heute noch das Spiel einer Hand voll moraliſch und geiſtig ſiecher Fürſten, Junker und Bonzen. Es ſey nun die Pflicht des Deutſchen, alle ſeine Kraft aufzubieten, um ſein Vaterland aus dieſer Schmach zu retten und zu erlöſen, dem ſchimpflichen Spiele mit ſeinem Volke ein Ende zu machen.

Dieß könne geſchehen, wenn ſich alle Deutſche als eine Nation, als Zweige eines Stammes erkennen, und ſich alle für eine Nation erklären.

Es wird dann ausdrücklich zur Bürgerbewaffnung aufgefordert, um gegen den Fürſten- und Ariſtokraten-Despotismus die Freiheit im Innern ſiegend zu retten. Der Gedanke, ein ganzes Volk in Waffen, der ſonſt friedliche Bürger in Waffen, ſey ernſt, aber es gelte die endliche Erhebung der deutſchen Nation zu Kraft und Würde.

Es ergeht dann ein beſonderer Aufruf an die Jünglinge in den Städten; an dieſen ſey es, durch ihr Beiſpiel einer würdevollen und muthigen Entſchloſſenheit dem

Digitized by Google

Vaterlande thatſächlich zu zeigen, was die große Sache der Freiheit nach Innen und Außen werth ſey, und auf welchem Wege ſie errungen und beſchützt werden müſſe.

Die Völker-Emancipation rufe ſie zur Wehre, und dieſer Ruf könne keine geringere Autorität für ſie haben, als der Ruf eines Königs.

Der Geiſt der Heldennation der Polen durchdringe uns Alle, und „wir ſind frei, alle civiliſirten Völker Europa's ſind frei, welch ein Gedanke!"

b) Aufſatz „Zuruf an die Soldaten der bayeriſchen Armee" im Bürgerfreunde vom 5. April 1832, Nro. 2.

Darin weiſt der Verfaſſer zunächſt auf die ſchwere und verhängnißvolle Zeit, in der Alle, Militär wie Bürger, leben, ſowie auf die Gährung, die bei den Völkern und namentlich bei dem bayeriſchen Volke herrſche.

Er ſucht dann darzuthun, daß dieſe Gährung nur entſtanden ſey und mit jeder Stunde furchtbar wachſe, weil die Mächtigen der Erde mit ihren Dienern die Rechte der Völker gefühllos zerträten.

„Die ſchreiende Ungerechtigkeit der bayeriſchen Regierung, welche ihren Willen an die Stelle des Geſetzes geſtellt, die Verfaſſung verletzt, und ihrem heiligen Eide Hohn geſporchen, veranlaßte das Volk zum Zwange gegen dieſe Regierung, und damit die Soldaten der bayeriſchen Armee ſich dieſem Zwange nicht widerſetzen, werden ſie an ihren Urſprung, an die Ungerechtigkeit, die an ihnen ſelbſt verübt worden, und an das gleiche Intereſſe mit ihren Vätern, Brüdern und Mitbürgern erinnert."

Er fordert die Soldaten unumwunden auf, für das Volk zu kämpfen und die Waffen gegen die k. Autorität und die Staatsregierung zu kehren, indem er ſagt:

„Euere Mitbürger ſehen in euch die tapfern Söhne „des Vaterlandes, die bereit ſind, für das Volk, aber „nicht gegen daſſelbe, bis auf den letzten Blutstropfen „zu kämpfen, und daß ihr dieß ſeyd, dieß werdet „ihr durch euer bürgerfreundliches und volksliebendes „Betragen beweiſen, — beweiſen, damit euer Volk ſeinen „Dank, ſeine Liebe, ſeine Hochſchätzung, ſeinen Segen „über euch ausgießen könne, nicht aber gezwungen ſey, „ſeinen ſtarken Arm gegen euch zu erheben. Es iſt eine

Digitized by Google

„ſchwere Zeit, nur von Gottes Geiſte beſeelt, können wir „ſie glücklich überſtehen.“

c) Aufſatz über die Bildung patriotiſcher Vereine im Bürgerfreunde vom 12. April 1832, Nro. 4.

Darin fordert er zur Einmüthigkeit, Stärkung und Begeiſterung im Werke für die große Sache der Menſchheit, zur brüderlichen Aneinanderſchließung und Einigung, die ſtark und unbeſiegbar mache, während die Vereinzelung der gerechten Sache den Untergang bereite, auf.

„Eine ſolche Einigung und vaterländiſches Bündniß fordere dringend die Zeit, denn die Deutſchen hätten bisher bei ihrer getrennten Denkweiſe nicht allein den rechten Augenblick zu handeln verſäumt, ſondern auch der Kraft entbehrt, die den Antrieb zu Thaten gebe und alle Kräfte vereine und werkthätig auf dem Punkte ſammle, dem es gelte. Dieß ſey namentlich der Fall geweſen nach der Julirevolution, wo die Rheinbayern unterlaſſen hätten, auf eine Radicalreform der Verfaſſungsurkunde zu dringen.“

Im Aufſatze „das Verfahren der franzöſiſchen Regierung gegen die Polen“, in obigem Bürgerfreunde fordert er unzweideutig zum Umſturze der beſtehenden Verfaſſungen, wobei man der Beihülfe der polniſchen Flüchtlinge verſichert ſeyn könne, auf, indem er zur Schließung eines Bündniſſes gegen die Regierungen ermuntert, um jedes von dem Despotismus mißhandelte Volk gegen ſeine Dränger zu ſchützen, vor Allem aber der Heldennation der Polen Hülfe zu bieten.

Es wird dann bemerkt, daß auch die deutſchen Volksſtämme für Freiheit glühen und mit heißer Sehnſucht des Augenblickes harren, der ſie in den Beſitz dieſes köſtlichſten aller Güter führen ſoll; nicht ohne große Opfer würden ſie ihre Sehnſucht geſtillt ſehen können, Polens Heldenſchaar ſey es, die bereit ſtehe, mit den deutſchen Brüdern zur Erringung ihrer und aller Völker Freiheit ihr Leben einzuſetzen; dieß möge das deutſche Volk erkennen, und daher den unzertrennlichen Brüderbund mit den Helden von der Weichſel ſchließen.

d) Rede nebſt Addreſſe, welche der Angeklagte am 27. Mai vorigen Jahrs auf dem Ham-

Digitized by Google

gebrn und deren Raubgeſchäft im Großen ſanctioniren, indeß die Beſtimmung des Volkes keine andere ſey, als Laſtthiere und Leibeigene der adelichen Herren zu ſeyn, durch deren Verſchwendung Millionen und Millionen vergeudet würden, und führt als den lautredendſten Beweis an, daß die baierische Conſtitution keineswegs die Sicherſtellung des Volksſchweißes gegen die Vergeudungen der Machthaber zur Beſtimmung habe; daß dieſe Machthaber troz ihrer ungeheuern ordentlichen und außerordentlichen Einnahms-Summen dennoch die Staatsſchuld ſeit dem Beſtehen dieſer Conſtitution, d. i. von 1818—1829, vermittelſt ihrer wunderbaren Tilgungskunſt von 86 Millionen auf 120 Millionen hinauf getilgt haben.... „Ja würde die Allmacht den Berg, auf deſſen Haupt wir ſtehen, und alle Berge um uns her in Gold umwandeln, dieſe Machthaber würden ſie in wenigen Finanzperioden alleſammt abgetragen haben, das Volk dennoch mit einer unermeßlichen Staatsſchuld beladen, es dennoch mit einer unerſchwinglichen Abgabelaſt erdrücken, — und dieſes Alles unbeſchadet des Beſitzes ſeiner Conſtitution.

Nur ein Mittel, ſagt der Angeklagte, könne die Völker aus dieſem Schickſale retten, nämlich Einigung, herzinnige, thatkräftige Einigung aller deutſchen Stämme, aller Völker. Darum zuerſt der Völkerfreiheit, insbeſondere der Freiheit des deutſchen Vaterlandes ein dreifach zum Himmel emporſchallendes Hoch!!!

Eine weitere directe Provocation zum Umſturze der beſtehenden Staatsregierungen liegt

„im Bundesgruße der Volksfreunde in Straßburg"

in den Worten: „Schließet den Bund unter euern getrennten Fürſtenſtaaten, zernichtet die Feſſeln, die der Abſolutismus zu eurer Trennung geſchmiedet", welchen Aufruf der Angeklagte nach abgehaltener Rede öffentlich vortrug, und nachher im erwähnten Bürgerfreunde durch Druck weiters veröffentlichte.

Endlich enthält der Aufſatz:

„Die Früchte des 27. Mai",

in demſelben Bürgerfreunde durch ſeine Ermunterung zum muthigen Auftreten gegen den Despotismus offene Pro-

Digitized by Google

vocation zur Aenderung der dermalen beſtehenden Staats-verfaſſungen, indem er ſagt:

Man beginne da, wo die Willkür, die unumſchränkte Herrſchergewalt die Menſchheit zertritt, wenigſtens einmal den literäriſchen Kampf, den Kampf der Petitionen und Reclamationen, man ſtehe den etwaigen Verfolgungen der Machthaber, die daraus erfolgen werden, mit Muth und Standhaftigkeit, man bekämpfe die Cenſur, dieſe Geiſtes-mörderin mit entſchiedener Feſtigkeit, man wage es, die Anmaßung der Lohnknechte der Gewalt zu Paaren zu treiben, die gleisneriſchen Prediger der Ruhe, der Mäßigung, der Beſonnenheit und dergleichen zum Schweigen zu bringen, und die Bahn wird gebrochen ſeyn.

Die Vertheidigung des Angeklagten beſteht darin, daß der Sinn ſeiner Aufſätze ſey, die deutſchen Staaten und Volksſtämme durch eine National-Verfaſſung zu vereinigen und zu verbinden, welche Verfaſſung blos auf dem Wege politiſcher Bildung und der friedlichen, geſetzlichen Mitwirkſamkeit aller Regierungen dieſer Staaten erzielt werden ſoll, und der Aufruf zur eigenmächtigen Bewaffnung bezwecke nur, ſich zu rüſten gegen Angriffe für den Fall der Nothwehr. Allein wenn der Angeklagte mit dieſen ſeinen Reden den Zweck der Verbreitung angeblicher Aufklärung des Volkes in Verbindung bringt, ſo kann unter dieſer Aufklärung, wie ſie vom Bürgerfreunde ausgegangen iſt, nichts Anders verſtanden werden, als Gewinnung des Beifalls und der Zuſtimmung der Maſſe des Volkes mittelſt Täuſchung und Uebereilung und dadurch Erlangung einer phyſiſchen Macht, um jene Zwecke der Selbſtbefreiung, des Sieges über Willkürherrſchaft und der Begründung der deutſchen Nationalität und Völkerfreiheit zu erreichen; denn bei aller Feſtigkeit und Beharrlichkeit des Willens des Angeklagten, die beſtehenden Verfaſſungen umzuſtürzen und ein anderes Regierungsgebäude nach ſeinen Anforderungen aufzuſetzen, reicht ſeine individuelle phyſiſche Kraft nicht hin, dieſen Willen zu bethätigen, und er macht ſich daher zur Aufgabe, die phyſiſche Kraft des Volkes durch wahrheitswidrige, übertriebene Darſtellung der Verhältniſſe, durch Verdächtigung der Abſichten der Staats-Oberhäupter und Regierungsbehörden, durch Entflammung zu Haß und Verachtung gegen dieſelben, und auf

Digitized by Google

der andern Seite durch trügeriſche Verheißungen einer beſſern Zukunft für ſich zu gewinnen; und eine ſolche Anhäufung von Unwahrheiten, falſchen Vorſpiegelungen und derben Schmähungen ſoll Verbreitung von Aufklärung zum Zwecke der Selbſtbefreiung, der Erringung eines Sieges für deutſche Nationalität und Volksfreiheit heißen?!

Die Abſicht: Erkenntniß und Aufklärung über mannigfache Verhältniſſe der Bürger, ihre Rechte und Verbindlichkeiten, ihre perſönliche Würde und Beſtimmung zum allgemeinen Frommen auszubreiten verträgt ſich nicht mit einer bis zur Verläugnung aller Schicklichkeit, Wahrheit und Vernunft geſteigerten Leidenſchaft, und es iſt des Angeklagten Angabe, nur von jener Abſicht geleitet worden zu ſeyn, der Sprache ſeines ſo betitelten Bürgerfreundes ſo widerſprechend, wie die Lüge der Wahrheit.

Auch für dieſen Angeklagten liegen in den Akten keine Milderungs-, wohl aber die erſchwerenden Gründe, daß er wegen ſeiner Nachläßigkeit in Dienſtverrichtungen, unanſtändigen Betragens gegen Vorgeſetzte im Amte, wegen Ueberſchreitung ſeiner Amtsbefugniſſe, wegen unruhigen, anmaßenden, trotzigen Benehmens ſchon mehrere Zurechtweiſungen und Verweiſe erhalten habe, dann daß er durch Konſiſtorial-Reſcript vom 17. Jänner 1832 wegen pflichtwidrigen Verfahrens, offenbarer Amtsvernachläßigung und förmlicher Widerſetzung gegen kirchliche Behörden auf die Zeit von 6 Monaten von der Ausübung aller pfarramtlichen Functionen ſuſpendirt worden.

IV. Chriſtian Scharpff,

27 Jahre alt, Kandidat der Philologie, gebürtig und wohnhaft zu Homburg.

Derſelbe bekennt ſich als Verfaſſer und Mitverbreiter

a) des Liedes:

„Vaterland im Schwerdter-Glanze
„Strahlte Hoffnung jugendlich,“

pag. 13 und 14 der Hambacher Feſtbeſchreibung.

b) der Rede, welche er am 27. Mai 1832 vor verſammelter Volksmenge auf dem Hambacher Schloſſe abgehalten, und die in der Hambacher Feſtbeſchreibung, pag. 68 — 71 abgedruckt ſteht.

Er hat durch dieſes Lied und durch dieſe Rede die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt, die königl.

Digitized by Google

Staatsregierung und Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, und in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben,

indem er im dritten Verſe beſagten Liedes die Völker aufruft, zu wachen, weil die Zeit, wo die Macht der Throne von Land zu Land falle, nahe, und Gottes Segen zum Gelingen des muthigen Ringens zum Umſturze der Throne anruft,

indem er im vierten und fünften Verſe die Männer auffordert, ſich ſelber den Weg zu bahnen zu der Freiheit ſtolzem Port, da die fürſtliche Lüge und der Despoten fluchwürdiger Bund nicht volle Freiheit gäben, zu ſchwören: Freiheit oder Tod, und dem heiligen Schwure treu zu bleiben,

daß er im Eingange ſeiner Rede vorträgt, daß eine Umwälzung der beſtehenden Ordnung ſowohl aus politiſchen Ereigniſſen, als aus den Forderungen der Vernunft und der Civiliſation hervorgehen müſſe, indem nur dann ein beſſerer Zuſtand der Geſellſchaft zu hoffen ſey, wenn erſt die Repräſentanten des befreiten Deutſchlands und die Vertreter der unabhängigen Völker Europa's zu Congreſſen zuſammenträten; daß er am Ende dieſer Rede zur allgemeinen Theilnahme an dem begonnenen Kampfe der Freiheit gegen Abſolutismus, der Volks-Souverainetät gegen die Königs-Souverainetät auffordert und hinzuſetzt, daß durch Trägheit und Gleichgültigkeit bei dem Rufe des Vaterlandes die Sache der Könige, der Zuſtand der Gewalt und Unvernunft in Deutſchland ſiege, und zuletzt dem einigen, ſtarken, freien Deutſchland ein Lebehoch, d. h. den Wunſch, daß es alſo erſtehe, zuruft.

In Betracht, daß er in dieſer Rede aufſtellt:

Die Begeiſterung für die Juli-Revolution, die die Aufſtände in mehreren Städten Deutſchlands, die Theilnahme an Polen, die Gründung des Preßvereins hätten zu herrlichen Erwartungen berechtigt, die ſchon erfüllt wären, wenn damals die Völker ihre vortheilhafte Stellung benützt hätten, ſtatt von den Königen die Erfüllung ihrer Erwartungen zu hoffen und Alles auf Hoffnungen zu beſchränken.

Digitized by Google

In Betracht, daß der Angeklagte, um die Gemüther aufzuregen, dieſe verſäumte politiſche Umwälzung nachzuholen, die Behauptung aufſtellt, von den Königen ſey nichts zu hoffen, die Fürſten ſeyen Heuchler, Betrüger und Unſinnige auf dem Throne, bei denen Vernunft und Redlichkeit unmöglich ſey, und das Volk keine Garantie ſeiner Rechte habe; Vertrauen auf ſie, die nur nach Niederhaltung der Völker ſtrebten, bringe Unheil; von dem jetzigen Regierungsſyſteme ſey kein beſſerer Zuſtand der geſellſchaftlichen Ordnung zu erwarten, der beſte Fürſt von Gottes Gnaden ſey ein geborner Hochverräther an der menſchlichen Geſellſchaft, und es ſey erſt dann ein beſſerer Zuſtand zu hoffen, wenn, ſtatt der Bundes- und Conferenzmänner die Repräſentanten des befreiten Deutſchlands und die Vertreter der freien, unabhängigen Völker Europa's zu Congreſſen zuſammenträten, indem ſich von den jetzigen Regenten, welche aus unberufener Anmaßung regierten, keine Verbeſſerung hoffen laſſe.

Indem er durch ſeine Behauptung, daß von den Fürſten aus Unverſtand, böſem Willen oder Herrſchſucht, keine Verbeſſerung zu erwarten ſey, dieſe gehäſſig zu machen ſucht, hält er als Heilmittel eine gewaltſame Umwälzung möglich, und, um die Gemüther hierüber weniger zu erſchrecken, ſchiebt er die Veranlaſſung dieſes Gewaltmittels auf die Fürſten, zeichnet ſodann, um das Volk für die Anwendung deſſelben zu ſtimmen, ein grelles Bild von Armuth, Noth und Druck der Unterthanen, ſowie von der Wortbrüchigkeit der Fürſten, und ruft, nachdem er dieſen Zuſtand als empörend und ſchmählich geſchildert hat, dem Volke mit den Worten zu:

Jetzt, oder nie mehr

gilt es, daß Deutſchland zeige, ob es werth ſey, aus dieſem Zuſtande der Entwürdigung herauszutreten, oder ob es werth ſey einer noch ſchimpflichern Sklaverei. Unglück und Schande bringe es, nicht zur Umwälzung zu helfen; an Deutſchlands Männern ſey es, dieſes Unglück, dieſe Schande zu verhüten.

Aus der ganzen Anlage und Faſſung, dem Wörter- und Sätzbau des angegebenen Liedes und der fraglichen Rede geht demnach hervor, daß ſie nicht blos theoretiſche politiſche Betrachtungen und Anſichten, ſondern directe Auf-

reizungen zum gewaltſamen Umſturze der beſtehenden Ordnung enthalten.

Zu ſeiner Vertheidigung bringt er vor, daß er in dem incriminirten Liede und der Rede nur ein öffentliches Bekenntniß ſeiner politiſchen Ueberzeugung ausgeſprochen habe, welches ſich auf allgemeine Wahrheiten über den politiſchen Zuſtand überhaupt und auf die neueſten Erfahrungen und Ereigniſſe gründe und über den politiſchen Zuſtand belehre, wobei aber unter den damaligen Verhältniſſen die Ueberzeugung nicht Statt finden konnte, daß die verſammelte Menge, zu welcher er geſprochen, dieſe ausgeſprochenen Grundſätze durch gewaltſame Mittel in's Leben rufen könne, daher auch kein Aufruf in dieſem Sinne geſchehen konnte; damit ſolle aber nach des Angeklagten ſpäterer Erklärung nicht geſagt ſeyn, daß er der Meinung ſey, das deutſche Volk habe das Recht nicht, den jetzt beſtehenden politiſchen Zuſtand der Dinge auch in offenem Kampfe umzuſtürzen; wenn er bei dem Hambacher Feſte nur auffordern wollte, auf geſetzlichem Wege zu wirken, ſo ſey dies nur geſchehen, weil die damaligen Verhältniſſe einen offenen Kampf gegen die Unterdrückung nicht zu begünſtigen ſchienen, z. B. die zu viel getrennten Intereſſen Deutſchlands, die noch zu bekämpfenden Vorurtheile, die vergrößerungsſüchtige Politik Frankreichs.

Beſondere Milderungs- oder Erſchwerungsgründe kommen in den Akten nicht vor, als daß er in der beim kgl. Bezirksgerichte Kaiſerslautern anhängigen Unterſuchung wegen Unterzeichnung einer Proteſtation in beleidigenden Ausdrücken gegen die Bundestagsbeſchlüſſe vom 28. Juni vorigen Jahrs verwickelt iſt.

V. Johann Philipp Becker,

23 Jahre alt, Bürſtenmacher zu Frankenthal.

Derſelbe hat durch ſeine auf dem Hambacher Schloſſe am 28. Mai 1832 an die verſammelte Volksmenge gehaltene, nachher durch den Druck in der Hambacher Feſtbeſchreibung, pag. 85 — 88, verbreitete Rede die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt, ſich gegen die kgl. Autorität zu bewaffnen und die k. Staatsregierung, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben.

Digitized by Google

Der Angeklagte gibt zu, dieſe Rede frei aus dem Gedächtniſſe am 28. Mai vorigen Jahrs auf dem Hambacher Schloſſe gehalten, ohne jedoch ein Concept davon verfertigt zu haben, will jedoch von dem Abdrucke ſeiner Rede durchaus nichts wiſſen, was aber mit der Behauptung des Dr. Wirth, als Redakteur der Hambacher Feſtbeſchreibung, nicht übereinſtimmt, indem dieſer zur 20. Frage beſtätigt, unter den Materialien dazu auch ein Manuſcript dieſer Becker'ſchen Rede gefunden zu haben.

In dieſer Rede will er durch die Stellen:

„Millionen ſind auf dem Wege zur Entwickelung „bürgerlicher Freiheit, eine Hand voll Junker wagt es, „entgegen zu treten, und während die Hand voll Junker „Gewalt über Gewalt übt, dulden es die Millionen; „die beſte Garantie wäre eine allgemeine Bürgerbewaff„nung. Betrachten wir den Zuſtand der Dinge, wie er „jetzt iſt, ſo müſſen wir auf die ſchlimmſten Fälle vor„bereitet ſeyn,"

offenbar die Bewirkung einer allgemeinen Volksbewaffnung, um nicht, wie in dieſer Rede ſteht, der rohen Gewalt blosgeſtellt und den hochverrätheriſchen Verfügungen der Regierungen unterworfen zu ſeyn, um den Proteſtationen, mit bewaffneter Hand gemacht, mehr Nachdruck zu geben, und die darin gemachten Forderungen durchzuſetzen.

Durch die darin vorgebrachten Schmähungen gegen die Regierung wegen vermeintlichen, willkürlichen, geſetzwidrigen und volksverrätheriſchen Verfügungen will er bezwecken, die Regierung verhaßt zu machen, ihr Anſehen und ihre Macht ganz zu ſchwächen und das Zutrauen in dieſelbe ganz zu vernichten.

Durch die Abſätze:

„Proteſtationen waffen- oder wehrloſer Bürger ſeyen „in den Augen der Regierungen lächerlich, und wenn „man proteſtire, ſo müſſe es auch Ernſt ſeyn, die For„derungen durchzuſetzen. Die Anſprüche der Völker wür„den als unſtatthaft abgewieſen, ſo lange die Völker „unbewaffnet ſeyen; zum Schutze der wahren Würde „der Menſchheit bedürfe man nicht nur einer freien Ver„faſſung, ſondern auch einer kraftvollen Garantie der„ſelben, und dieſe Garantie wäre eine allgemeine Bür„gerbewaffnung,"

Digitized by Google

muntert und fordert er unverſchleiert zur Bürgerbewaffnung gegen die Regierungen auf.

Behufs ſeiner Vertheidigung bringt er vor, daß der Zweck ſeiner Rede war, die Bürger zur Handhabung der beſtehenden Geſetze anzufeuern, und eine feſtere Staatsgarantie auf dem Wege geſetzlicher Reform zu erringen, und in der Nothwendigkeit einer Bürgerbewaffnung ſieht er eine Schutzwehr für die Regierung und Regierten gegen äußere Gewalt und gegen Ungeſetzlichkeiten aller Art.

Erſchwerende oder mildernde Umſtände reſultiren aus den Akten nicht, doch ertheilte ihm in letzterer Beziehung die Ortsbehörde zu Frankenthal am 15. November vorigen Jahrs das Zeugniß, daß Becker immer ein braver, rechtſchaffener Mann geweſen, ſtets den Pflichten eines guten Bürgers und Familienvaters obgelegen, und ſich jederzeit dem Geſetze und den obrigkeitlichen Verfügungen bereitwillig und folgſam gezeigt habe.

VI. Dr. Ernst Grosse,

Journaliſt, zuletzt in Pimaſens wohnhaft, dermalen flüchtig.

Demſelben wird imputirt, daß er

1) durch ſeine am 27. Mai vorigen Jahrs auf dem Hambacher Schloſſe vor verſammelter Volksmaſſe abgehaltene Rede,

2) durch einen geſchriebenen, in Wirthshäuſern zu Neuſtadt öffentlich bekannt gemachten, zum Drucke beſtimmt geweſenen Aufruf, d. dto. Neuſtadt 30. Mai 1832,

3) durch die von ihm verfertigten und öffentlich verbreiteten Druckſchriften:

a) Aufruf an Rheinbayern und Deutſchland zum Schutze der bedrängten Preſſe, ohne Datum,

b) das Feldgeſchrei der Liberalen im Blatte: der Liberale im Weſtrich, vom 27. Mai 1832, Nro. 2,

4) durch eine, am 1. Juni 1832 im Wirthshauſe des Johann Schreiber zu Dahn, in Geſellſchaft vieler Leute, Statt gehabte Aufforderung zur Bewaffnung, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, die Staatsregierung, ſelbſt mit Gewalt, umzuſtürzen und zu verändern, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

Digitized by Google

Derſelbe hat in der auf dem Hambacher Schloße abgehaltenen Rede das Großherzogthum Baden mit einem preußiſchen Schilderhauſe, Bayern mit einem ruſſiſchen Zeughauſe, die Scepter der Fürſten mit Fächern, ihre Kronen mit Schlafmützen, womit ſie ſich die Ohren zu ſtopfen und die Throne mit Altvaterſtühlen verglichen, beim Schluße welcher Rede er von einem Naſſauer Bauern durch die Frage unterbrochen worden:

„Herr Doctor, warum haben Sie von unſern Spitz-
„buben noch nichts geſprochen?“

In ſeinem geſchriebenen Aufrufe d. d. Neuſtadt den 30. Mai 1832, reitzt er mit folgenden Worten zur allgemeinen Bewaffnung auf:

„Auf, ihr Rheinbayern, die ihr wahre Freiheit,
„Recht, Geſetz, Weib und Kind zu vertheidigen ent-
„ſchloſſen ſeyd, zu den Waffen, der Augenblick der
„Gefahr erlaubt euch nicht lange Berathung, auf zu
„den Waffen!

Dieſen Aufruf hat er am 30. Mai vorigen Jahrs zuerſt in Wirthshäuſern zu Neuſtadt veröffentlicht, zu Unterſchriften dazu aufgefordert, und ſolchen ſodann behufs des Abdruckes abgegeben.

In den erwähnten zwei Druckſchriften „Aufruf an Rheinbayern“ und „das Feldgeſchrei der Liberalen“ fordert er dringend auf, ſich zu einigen, die Kräfte dicht zuſammen zu drängen, ſich vor und unter den Augen des Geſetzes zu bewaffnen und zu rüſten gegen die Machthaber der Willkür, um der Einheit Deutſchlands näher zu kommen.

Er führt darin an, es ſey kein Vertrauen, kein Friede, keine Verſehnung mehr; Kampf denn, Kampf! Krieg! Kampf! ſey unſer Feldgeſchrei! Schlachtruf, Vorwärts unſere Loſung; erwacht, ihr Geiſter, erwacht, ihr Kräfte, einigt euch, reicht euch die Hände im Erwachen, ihr Patrioten! Wer die ſogenannte gute Ordnung am hitzigſten angreift — er iſt der entſchiedenſte Wiederherſteller der Ordnung und des Geſetzes; wer an dem alten morſchen Staatsgebäude, das dem Einſturze nahe iſt, am heftigſten rüttelt, — er wird die Säulen des Bürgerthums, des Bürgerglückes am ſicherſten aufbauen; wer am meiſten zu zerſtören ſucht; — er wird am meiſten erhalten; einig

Digitized by Google

Schloße in freiem Vortrage vor dem verſammelten Volke gehaltene Rede,

2) durch ein im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger, Nr. 34, vom 7. Juni 1832 abgedrucktes, von ihm verfaßtes und von ihm mittelſt Druck verbreitetes

„Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers“ mit Anhange,

3) durch einen von ihm verfaßten und durch den Druck verbreiteten Aufſatz im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger vom 13. Juni 1832, Nr. 37, betitelt:

„Das Streben der Völker“

die Bürger und Einwohner unmittelbar angereitzt habe, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

Derſelbe hielt nämlich am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schloſſe eine Rede in freiem Vortrage während einer Stunde mit dem größten Enthuſiasmus, worin er unter allgemeiner Hinweiſung auf die Nothwendigkeit der Einigung Deutſchlands und deſſen Befreiung vom Drucke der Regierungen mit dem Thema,

„daß alle Souveraine die hochverrätheriſchen Rebel-
„len an den Rechten der Menſchheit ſeyen,“

begonnen und nach vorheriger Definition der Begriffe einer gerechten und ungerechten Staatsverfaſſung, in den grellſten Antitheſen die Vortheile und Beglückung jener und die Nachtheile und das Elend dieſer geſchildert, das Elend und die furchtbare Laſt der Armuth unter dem Volke wegen des Wohllebens der Höfe und der Ariſtokraten in den craſſeſten Farben hervorgehoben und unter Andern angeführt:

„wie aus dem Schweiße der Armen die ungeheueren
„Koſten für italieniſche Caſtraten und ſüdliche Tänzerin-
„nen beſtritten werden müßten, wie die letzte Habe in
„Anſpruch genommen würde, um durch ſüdliche Dir-
„nen die Bäder Italiens zu bereiten, weil die deutſchen
„Quellen nicht mehr heiß genug ſeyen, den entnervten
„Körper der Wollüſtlinge rein zu waſchen.“

Nach dieſen grellen Schilderungen des Reichthums und der Armuth, welche einen außerordentlichen Eindruck auf die Verſammlung gemacht, ging er zu einer Aufforderung

Digitized by Google

an die deutſchen Völker, ſich von dieſem Joche mit Gewalt zu befreien, über, während welcher Aufforderung unter der Volksmenge der Ruf:

Auf, zu den Waffen!

mehrmals ertönte, ohne jedoch Anklang gefunden zu haben, darnach wiederholte er das bewieſene Axiom, daß die Fürſten die verrätheriſchen Rebellen an den Rechten der Menſchheit ſeyen, und ſetzte bei:

„Wenn der verhungernde Landmann mit ſeinem ver-
„krüppelten Sohne heimkömmt, um auf dem Stroh-
„lager das verlechzende Kind an der vertrokneten Bruſt
„der ſterbenden Mutter zu finden.“

Dieſer Redner hat auf die Hambacher Volksverſammlung den tiefſten Eindruck gemacht, weil er, ohne in die allgemeinen politiſchen Conſtellationen Deutſchlands einzugehen, hauptſächlich durch die grellen Schilderungen der Armuth auf das Volk einzuwirken und es gegen ſeine Regenten aufzureizen beabſichtigt hat, wie denn auch ſeine craſſen Bilder wie Eiß in die Bruſt der Zuhörer, bei denen außer dem Waffenrufe, kein Laut, wohl aber ein froſtiges Schaudern wahrzunehmen, geweſen, gedrungen ſind.

Der Angeklagte hat das erwähnte „Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers“ nebſt Anhang und den beſagten Aufſatz „das Streben der Völker“ verfertigt und mittelſt Druck im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger veröffentlicht, wo er in der letzten Strophe des Liedes ſagt:

„Unter Waffen treten deutſche Brüder,
„Kämpfen für Geſetz und Vaterland,
„Stürzen der Tirannen Throne nieder,
„Fühlen ſich den Polen nah verwandt.
„Und die Franken werden ſich erheben,
„Und verſchwinden wird die Zweifelei,
„Frankreich, Deutſche, Polen müßen ſtreben
„Nur nach einem Ziel, und ſie ſind frei;“

dadurch die Soldaten und Unteroffiziere zum Ungehorſam Eidesbruche und Gebrauche ihrer Waffen gegen ihre Befehlshaber ermuntert und die Staatsbürger des Königreichs Bayern auf eine offene unumwundene Weiſe aufgereizt, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, ſie in Vollziehung ihrer geſetzlichen Maaßregeln gewaltſam zu hindern und die beſtehenden Verfaſſungen und Throne Deutſchlands umzuſtürzen und zu verändern; und in dem darauf folgenden Anhange dieſes Liedes in den Worten:

„Sollte eine brutale Gewalt einen Kampf zwiſchen „Soldaten und Bürgern herbeiführen, ſo wird keine „Kugel der Bürger auf einen liberalen Krieger gerichtet „ſeyn, wozu wir im Voraus alle Soldaten, mit Ein„ſchluß der Unteroffiziere, rechnen.

„Von den Offizieren werden unſere Kugeln diejeni„gen ſuchen, welche als Bürgerfeinde bekannt ſind, wie „überhaupt ein geſetzlicher Widerſtand nie gegen die „unſchuldigen Werkzeuge der Gewalt, ſondern nur ge„gen die Urheber und gewiſſenloſen Gehülfen derſelben „gerichtet ſeyn muß."

Nachdem er in dem Aufſatze: „das Streben der Völker" das Beſtehen einer allgemeinen Gährung unter den Völkern behauptet, macht er es den Völkern zur Pflicht, Polen zu rächen, und ruft aus:

„die Idee eines neuen Kreuzzuges iſt erwacht, die „Idee des Kreuzzuges zur politiſchen Befreiung der „Völker!

„Ihr Völker, euer Loos iſt in eure Hand gelegt. „Wollt ihr durch Feigheit euere Freiheit und euer Recht „verſchmerzen?

Der Angeklagte iſt flüchtig. Milderungsgründe liegen in den Akten keine, wohl aber erhellet aus einer amtlichen Mittheilung der k. Polizeidirection München vom 20. September 1832, daß Piſtor's Eitelkeit, ſich als Redner geltend zu machen, ihn von allem poſitiven Studium abgezogen und zu dem Reſultate ſeiner zweimaligen Zurückweiſung von der theoretiſchen Prüfung geführt hat; daß nun Haß und Neigung ſich vereinigten, ihn zum politiſchen Hiſtrionen unter den Studierenden zu ſtempeln, die Umtriebe der burſchenſchaftlichen Verbindungen zu erhalten und zu dem verwerflichen Zwecke zu beſtimmen, deſſen nähere Beleuchtung aus der nunmehr gegen dieſelben anhängig gewordenen Criminal-Unterſuchung bei dem Kreis- und Stadtgerichte München hervorgehen werde.

VIII. Jakob Friedrich Roſt,

29 Jahre alt, Buchdrucker zu Zweibrücken.

Demſelben wird zu Laſt gelegt, daß er folgende Aufſätze, deren Inhalt er kannte, wiſſentlich gedruckt, und durch öffentliche Druckſchriften verbreitet, und dadurch und zwar:

Digitized by Google

A. 1) durch den Aufſatz, „Deutſchlands Zukunft“ in Nro. 32 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers vom 1. Juni 1832,

2) durch den Aufſatz „Was iſt zu thun“ in Nro. 33 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers vom 5. Juni 1832,

die Bürger und Einwohner zur Bewaffnung gegen die königl. Autorität,

B. 3) durch das Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers und ſeinen Nachſatz in Nro. 34 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers vom 7. Juni 1832,

4) durch den Aufſatz „das Streben der Völker— Schluß“ in Nro. 37 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers vom 13. Juni 1832,

5) durch die Lieder mit den Ueberſchriften „zum deutſchen Volksfeſte auf dem Hambacher Schloſſe“ — „die Farben des Deutſchen“

die Bürger und Einwohner zu, ſelbſt gewaltſamem, Umſturz und Veränderung der k. Staatsregierung unmittelbar angereizt zu haben.

Hinſichtlich dieſer Anklagespunkte ergibt die geführte Unterſuchung folgende Umſtände:

ad A. In Betreff der unmittelbaren Anreizung zur Bewaffnung

1) durch den Aufſatz „Deutſchlands Zukunft.“

Aus dem, Ende Mai vorigen Jahrs, wegen Aufpflanzung eines Freiheitsbaumes in St. Wendel Statt gehabten Einmarſch königl. preußiſcher Truppen daſelbſt leitet der Aufſatz den gehäßigen Verdacht gegen die Fürſten her, daß ſie fremde Schaaren feindlich gegen ihre Völker in ihre Staaten rufen würden, um hierin einen Anlaß zu finden, die Völker unter dem Vorwand der Nothwehr zum bewaffneten Widerſtand unumwunden anzureizen. Der ganze Aufſatz arbeitet ſichtbar dahin, die Gemüther gegen die Fürſten zu erbittern und zum Entſchluß der Bewaffnung anzufeuern. Beſonders bemerkbar ſind die Sätze:

„Die letzte Schranke iſt gefallen, offen iſt der Krieg „erklärt.“

„Was Rußland in Polen übt, was Preußen für „Rußland gethan, mag ein Fingerzeig ſein, für das, „was in Deutſchland geſchehen ſoll. — Sind die Preu„ßen wegen einer geſetzlich nicht verbotenen Handlung

„nach St. Wendel marſchirt, was ſteht nunmehr noch „im Wege, daß nicht auch das übrige Deutſchland von „preußiſchen und ihren Verbündeten, den ruſſiſchen „Schaaren, überſchwemmt werde? Rußlands barbariſche „Horden in unſerm theuren Vaterlande als Feinde! „Wem der Gedanke nicht die Fauſt zum Kampfe ballt, „der iſt unwerth, Gottes Ebenbild zu heißen. —

„Unaufhaltſam iſt der Geiſt der Zeit; ſo weit iſt er „vorangeſchritten, daß die Stunde hat geſchlagen, wo „es zu offenem Kampfe kommen ſoll zwiſchen Willkür „und Recht. Wie gut oder wie ſchlecht auch der jetzige „Zuſtand des deutſchen Volkes ſey, ſo wie er iſt, kann „er nicht bleiben, er muß ſchlimmer, oder beſſer wer„den. — Darum hinweg mit der eiteln Hoffnung, die „noch Mancher hegen mag, als könne er ſelbſt im „Schatten preußiſcher und ruſſiſcher Bajonette auf die „Dauer im gewohnten Schlendrian fortleben, ein Jeder „rüſte ſich und ſey kampfbereit, nicht zum Angriff, wohl „aber zur Vertheidigung; — der Gewalt Gewalt ent„gegen zu ſetzen iſt ein heiliges Recht, das Recht der „Nothwehr, das, wie dem einzelnen Menſchen, ſo dem „ganzen Volke zuſteht. Einigkeit iſt es vor Allem, „was Noth thut; die rechtswidrige Gewalt verübt that, „an dem Bewohner von Heſſen-Darmſtadt, iſt eine „Gewaltthat an dem Bewohner von Kurheſſen, Baden, „Bayern, Sachſen und der übrigen deutſchen Lande; „beſchränken ſich bei dem Angriff gegen den Einen die „Andern auf bloßes Bedauern und Betrauern, und „geht ihr Mitgefühl nicht zur wirklichen That über, „ſo iſt Deutſchland abermals auf Jahrhunderte hinaus „der Knechtſchaft verfallen; — von der Gleichzeitigkeit „der angewendeten Nothwehr im Falle des rechtloſen „Angriffs iſt allein das Heil zu erwarten. —"

2) Durch den Aufſatz: Was iſt zu thun?
ſucht der Verfaſſer den Vorwand, daß die Fürſten dem Streben nach politiſcher Reform (auf geiſtigem, friedlichen Weg) mit Gewalt der Waffen hemmend entgegen treten würden, als Grund eines bald nothwendigen Widerſtands gegen die Regenten vorzuſpiegeln, und zu dem Ende im ganzen Zuſammenhange zur Bewaffnung gegen die k. Autorität geradezu anzureizen. Dieſes belegen beſonders folgende Stellen:

Digitized by Google

„Deßhalb ſprach ſich die allgemeine Meinung dahin „aus: Man müſſe die Reform auf friedlichem „Wege planmäßig verſuchen, unterdeſſen „aber ſich zum Widerſtande gegen die dro⸗ „hende Gewalt bereit machen. Und wenn der „Tag der Gewalt kommt, ſo wird es nicht zu ſpät ſeyn, „die Feder mit dem Schwerdte, das Wort mit der „Kugel zu vertauſchen. Ja nicht nur der ganze Bür⸗ „ger⸗ und Bauernſtand, ſondern auch alle gewiſſenhaften „Beamten, alle Soldaten, die noch einen Funken bür⸗ „gerlicher Ehre in ſich tragen, werden die Fahnen der „Zwingherrſchaft verlaſſen; und ehe der Kampf beginnt „wird der Sieg unſer ſeyn.“

„Unterdeſſen aber laßt uns keine Zeit verlieren, um „neben der geiſtigen Macht auch eine körperliche zu „errichten. Jeder gute Patriot wird mit einem Schieß⸗ „und Seitengewehre ſich rüſten müſſen, und wer dieß „nicht erlangen kann, wenigſtens eine Senſe in Be⸗ „reitſchaft halten. Dann laßt das Loſungswort: „Ge⸗ „walt“ das Signal zum allgemeinen Aufbruche ſeyn.—“

„Werft euch daher nicht blindlings in einen Kampf, „der die heilige Sache der Freiheit compromittiren „könnte. Unternehmt nichts, was nicht durchgeführt „werden kann. Aber wenn eine Gewalt wagte, unſere „Rechte anzutaſten, dann mögen alle Bande reißen, „die uns noch an dieſelbe ketten und wir wollen be⸗ „weiſen, daß wir keine Revolution für Perſonen, ſon⸗ „dern eine Revolution für das Volk machen.

„Und wann wird jener Tag der Gewalt kommen? „Ach! nicht mehr weit liegt er entfernt. So benützt „denn die wenigen Augenblicke, ihr Patrioten, um euch „allenthalben zu verſtändigen, aber haltet euch auch „bereit, denn der erſte Gewaltſtreich ruft euch zu den „Waffen.“

Klarer, deutlicher und directer kann man zur Bewaff⸗ nung nicht anreizen.

Beide vorerwähnte Aufſätze reizen zur Bewaffnung unter dem Vorwande der Nothwehr, der wahre Zweck war, die Waffen in der That zum Angriffe zu gebrauchen. Sie machen die Bewaffnung dringend nöthig; man rech⸗ nete auf die Juni⸗Revolution in Frankreich, und hatte hiezu Waffen im Rheinkreiſe ohne Zeitverluſt nothwendig.

Digitized by Google

ad B. In Betreff der unmittelbaren Anreizung zum Umſturz und zur Veränderung der Verfaſſung und k. Staatsregierung, ſelbſt mittelſt Gewalt,

3) durch das Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers und ſeinen Nachſatz.

In dieſem Liede, namentlich in ſeiner letzten Strophe, werden die Franzoſen ermuntert, ſich zu erheben, — (es iſt vom 7. Juni vorigen Jahrs, alſo die Junirevolution hatte man dabei im Auge) und die Deutſchen nebſt Polen werden angereizt, mit ihnen nach einem Ziele zu ſtreben; daher die dringend empfohlene Bewaffnung. Dies Ziel bezeichnen die klaren Worte:

„Unter Waffen treten deutſche Brüder,
„Kämpfen für Geſetz und Vaterland;
„Stürzen der Tyrannen Throne nieder,
„Fühlen ſich den Polen nah verwandt.
„Und die Franken werden ſich erheben,
„Und verſchwinden wird die Zweifelei.
„Frankreich, Deutſche, Polen müſſen ſtreben
„Nur nach einem Ziel, und ſie ſind frei.“

Der dieſer Strophe folgende Anhang drückt die nämliche Anreiznug aus in den Worten:

„Sollte eine brutale Gewalt einen Kampf zwiſchen „Bürgern und Soldaten herbeiführen, ſo wird keine „Kugel der Bürger auf einen liberalen Krieger gerich„tet ſeyn, wozu wir im Voraus alle Soldaten, mit „Einſchluß der Unteroffiziere rechnen. Von den Offizie„ren werden unſere Kugeln diejenigen ſuchen, welche „als Bürgerfeinde bekannt ſind.“

Dieſe Sätze bieten eine deutliche Anreizung zum Umſturz der Throne und der k. Staatsregierung dar.

4) durch den Aufſatz: „das Streben der Völker.“

In dieſem Aufſatz iſt ausgeſprochen, daß aus dem Widerſtand der Regenten gegen die Anſprüche der Völker die Freiheit und Rechte letzterer erſtehen müßten; das Daſeyn einer allgemeinen Gährung unter den Völkern, die Nutzloſigkeit des Königthums, die Verbrüderung der Völker zu gemeinſchaftlichem Schutz wird behauptet, der europäiſchen Menſchheit die Pflicht aufgelegt, Polen zu rächen, und endlich zum Krieg und Umſturz der Verfaſſungen und Throne mittelſt Waffengewalt angereizt. (Hier wird für allemal bemerkt, daß bei genauer Auffaſſung der Sätze in ihrem

Digitized by Google

Zuſammenhang das Erringen und Erkämpfen der Freiheit, der Volksrechte immer mit Umſturz der Throne, Beſeitigung der Fürſten gleichbedeutend erſcheint.

Die offenbare Anreizung zu dieſem Zweck in dem hier vorliegenden Aufſatz iſt Gegenſtand des ganzen Artikels tritt aber beſonders in folgenden Stellen hervor:

„Deutſchland verlangt, gleich Italien, Einheit, und „eine künftige volksthümliche Centralregie, „rung.“

Und nachdem geſagt iſt, daß dieſes Verlangen von den Fürſten — wiewohl vergeblich — unterdrückt werde, wird ausgeſprochen:

„die Freiheit muß und wird aus der Unterdrückung „erſtehen.“

„Die Fürſten verweigern and widerſtehen dem Ver„langen des Volkes (ſoll wohl „der Völker“ heißen), „aber ſie werden ihr Recht zu erringen — wiſſen.“

Den Schlußſtein, das Ziel des Ganzen, macht der Aufruf:

„Die Idee eines neuen Kreuzzugs iſt erwacht, — „die Idee eines Kreuzzugs zur politiſchen Befreiung „der Völker!! oder wie! — Sollten dieſe Gedanken der „erſten Männer nur einer feigen und faulen Theo„rie angehören. — Sollte die menſchliche Vernunft nur „in Amerika ihre Aufgabe gelöſt und ihren Preis „gefunden haben, für uns aber nur feig und träg „ſeyn?! Nein! es kann nimmermehr ſeyn! Aus der Un„terdrückung muß die Freiheit hervorgehen! — Ihr Völ„ker, euer Loos iſt in eure Hand gelegt! — Wollt ihr „durch Feigheit eure Freiheit und euer Recht verſchmer„zen?!“

Jeder Satz, faſt jedes Wort ſpricht offene Anreizung aus — zum bewaffneten Kreuzzuge für politiſche Befreiung der Völker — (von ihren Regierungen) zum gewaltſamen Umſturz der beſtehenden politiſchen Ordnung und der Throne, zur Verwirklichung einer volksthümlichen Centralregierung in Deutſchland. Dieſer Zweck ſoll keine todte Theorie bleiben, ſondern durch die That lebendig werden, wie in Amerika. Dafür nicht thätig wirken wird als Trägheit, als Feigheit gebrandmarkt; durch das Wort „muß“ wird die unabweisliche Nothwendigkeit zu han-

Digitized by Google

deln dargelegt. Stärker kann man eine unmittelbare, directe Anreizung nicht ausdrücken.

5) durch die beiden Lieder mit den Ueberſchriften:
„Zum deutſchen Volksfeſte auf dem Hamba-„cher Schloſſe" und die Farben des Deut-„ſchen."

Das erſte anfangend:
„Vaterland im Schwerdter-Glanze"
ſtellt in ſeiner dritten Strophe die Throne als blutig und rechtlos dar, ſagt, das Schickſal habe ihren Sturz ausgeſprochen, und reizt zum Ringen in Vollbringung dieſes Sturzes mit den Worten:

„Gott in ſeinem Grimme
„Auf der Throne Thaten ſah,
„Blutig, rechtlos waren alle —
„Zürnend ſprach Er: Ja, es falle
„Ihre Macht von Land zu Land!
„Gott — laß es gelingen,
„Segne das muthige Ringen!
„Muthigen hilft ja der ſchützende Gott!"

Befreiung von den Fürſten zu erbitten, wird als ſchmachvoll getadelt, und angereizt, durch Thaten ſolche zu erringen in den Verſen:

„Männern ziemt ein ernſtes Mahnen
„Mit der Wahrheit Donnerwort,
„Selber ſich den Weg zu bahnen
„Zu der Freiheit ſtolzem Port."

In der letzten Strophe wird endlich aufgefordert, für Erringung dieſer Freiheit ſelbſt zu ſterben, und dieß zu ſchwören; es heißt dort:

„Jeder deutſche Mann, er ſchwöre,
„Schwöre: Freiheit oder Tod!"

Und endlich wird mit dem Zuruf geſchloſſen:
„Bleibet dem heiligen Schwure getreu!"

Das zweite Lied
„Die Farben des Deutſchen"
rühmt Schwarz, Roth, Gold und das Schwerdt als die würdigſte Zierde des Deutſchen. In der ſchwarzen Farbe ſoll er betrauern, unter Fürſtenregierung zu leben. Die rothe Farbe ſoll ihn anfeuern, die Throne zu ſtürzen und auf ihrem Schutte muthig das Reich der Freiheit zu gründen.

Endlich in der letzten Strophe werden die Deutſchen aufgefordert, unter dieſen drei Farben gegen die Fürſten um Befreiung der Völker zu kämpfen.

Digitized by Google

Sinn und Worte beider Lieder beſtätigen die angeſchuldigte Anreizung.

Der Angeklagte Roſt hat in der Unterſuchung anerkannt, die bezeichneten Lieder und Aufſätze gedruckt zu haben. Sein Name iſt auch überall beigedruckt. Allein er beſtritt, daß ſie ſtrafbaren Inhaltes ſind, und erklärte, von keinem der Lieder und Aufſätze Verfaſſer zu ſeyn.

Anfangs weigerte er ſich, die Verfaſſer zu nennen. In der Folge nannte er als Verfaſſer

a) des Liedes: „Vaterland im Schwerdter-Glanze" den Mitangeklagten Chriſtian Scharpff, welcher ſich auch als ſolchen bekannte, mithin die gegen Roſt darauf gegründeten Beſchwerden auch gegen dieſen gelten;

b) des Liedes: „Die Farben des Deutſchen" einen gewiſſen, ihm unbekannten Bomann, der ſich einige Tage hier aufhielt und von Scharpff zu Roſt geführt wurde;

c) den Verfaſſer des Aufſatzes: „Deutſchlands Zukunft" nannte er nicht. Im Allgemeinen erklärte er, daß die Aufſätze, deren Verfaſſer er nicht zu nennen wiſſe, entweder von Piſtor oder dem Centralcomite herrühren. Der Angeklagte Geib hat ſich indeſſen als Verfaſſer dieſes Aufſatzes bekannt, und die Beſchwerdegründe aus demſelben ſind auch auf ihn anwendbar.

d) Von dem Aufſatz: „Was iſt zu thun?" konnte er den Verfaſſer nicht angeben. Einmal nannte er den Mitangeklagten Piſtor; ſpäter gab er an, ihn entweder von Piſtor oder Savoye erhalten zu haben. Das Manuſcript erklärte er nicht auffinden zu können.

e) Als Verfaſſer des Liedes eines bayeriſchen Unteroffiziers und deſſen Nachſatzes nannte er Piſtor, und legte das Manuſcript vor mit der Erklärung, daß es von Piſtor's Hand ſey.

f) Als Verfaſſer des Aufſatzes: „das Streben der Völker" nannte er ebenfalls Piſtor, und legte den Anfang des Manuſcripts vor, mit der Erklärung, er glaube, daß es nicht von Piſtor's Hand ſeye, und er das Manuſcript des Schluſſes nicht habe auffinden können.

Die zwei letztgenannten Druckartikel dienen zur Begründung der Anklage ſowohl gegen Roſt als Piſtor.

Wie ſchon bemerkt, hat Roſt allen hier oben als be-

Digitized by Google

züchtigt angeführten Schriften ſeinen Namen beigedruckt, und auf den Blättern ſeines Anzeigers hat er ſich überdieß als Redakteur deſſelben genannt und angekündigt.

In ſeinen Verhören ſtellte Roſt die Behauptung auf, daß er nach dem Preßedict Alles drucken dürfe, ohne dafür verantwortlich zu ſeyn, ſobald er nur den Verfaſſer nenne.

Da die §§. 4 und 6 des Preßedicts die geſetzliche Beſtrafung der Preßverbrechen handhaben, die Complicitätsgrundſätze zu Gunſten der Drucker durch das Edict nicht aufgehoben ſind, der §. 12 daſelbſt ſogar ſie ausſpricht, und auch der gemeinſte Menſchenverſtand einſehen muß, daß Mitwirkung und Beihülfe zu einem Verbrechen in keinem Falle ſtraflos ſeyn dürfe, ſo mußte die Behauptung Roſt's — dem die Bürgerpflicht, Verfaſſung und Ordnung zu handhaben, nicht fremd ſeyn kann — ſehr auffallen, und vermuthen laſſen, daß bei ihm ein verfänglicher Gedanke im Hinterhalt liege, und er an Veröffentlichung der incriminirten Schriften noch einen andern Antheil als den des Druckens habe. Dieſe Vermuthung beſtätigte auch der weitere Verlauf der Unterſuchung. Denn der Angeklagte Roſt geſtand endlich, daß er mittelſt Uebereinkunft dem Centralcomite des Preßvereins v. 17. Mai 1832 an ſeinen Anzeiger zum Organ hergegeben, wodurch es ſeine Grundſätze verbreitete, und daß dabei verabredet worden, daß Piſtor, nebenbei auch Eiſler, die Verantwortlichkeit der Aufſätze des Centralcomite's übernähmen.

Wirklich beſtätigt ſein Geſchäftsbuch, pag. 152, 153 und 159, daß er ſeine Preſſe dem Dienſt des Centralcomite's zum Behuf deſſen Bekanntmachungen gewidmet, und vom 17. Mai 1832 an von manchen Nummern ſeines Anzeigers große Quantitäten, ja, in Zeit von ſechs Wochen, 21,000 Exemplare für das Comite gedruckt hat, und bis zum Aufhören ſeines Blattes zu drucken fortfuhr, worin Aufſätze des Comite's — und darunter auch ſtrafbare — enthalten waren; ſelbſt nach Auflöſung des Centralcomite's Artikel in deſſen Geiſt verbreitete, und dafür von den Filialcomite's zu Kaiſerslautern und Neuſtadt die Bezahlung fortbezog.

Ferner im zweiten Abſatze, dritten Artikels der Kritik gegen die Rede des Aſſiſenpräſidenten (Nro. 2 der Zwei-

Digitized by Google

brücker Zeitung vom 5. Juli 1832) und in ſeinen Briefen an Roſt vom 22. und 25. Juni vorigen Jahrs hat Piſtor beſtätigt, daß wirklich er der Redakteur des Roſt'ſchen Zweibrücker allgemeinen Anzeigers geweſen. Demungeachtet hat Roſt ſich fortwährend als Redakteur öffentlich hingeſtellt, und als Redakteur ſeinen Anzeiger unterzeichnet.

Wie er aber als Redakteur in Anſpruch genommen wurde, läugnete er dieſe Eigenſchaft, und ſuchte zu beweiſen, daß er nicht Redakteur geweſen. Warum aber der Trug, ſich dem Publikum auf jedem Blatte als Redakteur anzukündigen, wenn man es nicht iſt, und im treffenden Falle nicht ſeyn will?

Dieſe Täuſchung des Publikums und der Behörden — in welcher Abſicht geſchah ſie? Wohl in keiner andern, als abſichtlich ſeinen Namen herzugeben, damit das Centralcomite, Piſtor und Eifler, freies Spiel hätten, im Verborgenen ohne Scheu und ſicher in Aufſätzen ihr ſträfliches Weſen ungeſtraft zu treiben; im Falle der Verfolgung ſich hinter den §. 12 des Preßedicts zu flüchten, zu ſagen: ich bin nicht Verfaſſer, und mit dieſem Wortſpiel dem Comite, Piſtor und Eifler, durchzuhelfen, und ſowohl dieſe, als auch ſich ſelbſt der geſetzlichen Strafe der Schuld und Mitſchuld zu entziehen.

Roſt handelte hiebei mit Wiſſen, Sachkenntniß und Abſicht, und nicht blos als mechaniſcher Drucker.

Seine Talente und Geiſtesfähigkeiten ſprechen hiefür.

Er revidirte ſelbſt die Aufſätze ſeines Blattes; dies geſteht er ein. Piſtor übertrug ihm ſogar die Correctur in ſeinem Brief vom 1. Juli vorigen Jahrs. Alſo die nöthige Einſicht fehlte ihm nicht. Er ſagt ferner in der Unterſuchung, daß er von Piſtor verlangt, derſelbe ſolle ſich öffentlich als Redakteur geriren, was dieſer aber nicht gewollt. Warum übernahm Angeklagter Roſt die Rolle eines angeblichen Redakteurs? Auch ſchrieb ihm Piſtor am 22. Juni vorigen Jahrs: Ich will von hier aus — unter uns geſagt — den Anzeiger redigiren.

Savoye ſchickte ihm einen Aufſatz, begleitet von einem Billet des Inhaltes:

„Ich empfehle dem Herrn Roſt das tiefſte Schweigen „über den Verfaſſer des Artikels, und erſuche in ähnlichen Fällen das Manuſcript nicht mehr offen mir zu „ſenden."

Solches geheimnißvolle Treiben im Verborgenen muß wohl den Schwachſinnigſten belehren, daß Unerlaubtes vorgehe. Und Roſt gab ſich wiſſentlich dazu her.

Er iſt daher Gehülfe der Abfaſſung, Veröffentlichung der ſtrafbaren Aufſätze und Schriften; er iſt deren Drucker, und hat ſich ſelbſt als deren Redakteur kund gegeben.

Die Anklage gegen ihn erſcheint allen Umſtänden nach gerechtfertigt.

Milderungsgründe gibt die Unterſuchung keine an Handen.

XI. Melchior Philipp Carl Baumann

37 Jahre alt, Kaufmann in Pirmaſens.

Dieſem wird zur Laſt gelegt, daß er

1) im Jahre 1832 Druckſchriften in Pirmaſens und der Umgegend, namentlich eine Flugſchrift, Nro. 2, Artikel 2, „Gewalt", pag. 4, unter die Bewohner verbreitete und austheilte und dieſelben durch dieſe Mittel directe anreizte, die k. bayer. Staatsregierung, ſelbſt mit Gewalt der Waffen, umzuſtürzen und zu verändern, und ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen;

2) um die nämliche Zeit die Einwohner an öffentlichen Orten, und namentlich in ſeinem Kramladen, ſo wie in dem Langiſchen Wirthshauſe zu Pirmaſens und in andern Wirthshäuſern der Gemeinden Hilſt und Schweir directe aufreizte, die k. bayer. Staatsregierung mit Gewalt der Waffen umzuſtürzen und zu verändern, und ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen;

3) daß er am 11. Juni 1832 ſich Waffen verfertigen ließ, um die Einwohner und Bürger dadurch anzureizen, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und zwar zum Umſturze der Staatsregierung, welche Provocationen aber alle ohne Erfolg geblieben ſind.

Derſelbe hat zu Schweir und Hilſt verſchiedene Druckſchriften, aufrühreriſchen Inhalts, mit Eifer und Nachdruck vorgeleſen, und ſolche unentgeltlich ausgeſtreut und durch ſeine Aeußerungen:

„Wenn die Regierungen keine Conceſſionen geben,
„ſo mögen ſie ſich die Folgen der anzuwendenden Waf-
„fengewalt ſelbſt zuſchreiben, nach dem Hambacher Feſte
„müſſe es anders werden, oder es würde losgehen,"

directe aufgereizt.

Digitized by Google

Er hat in Pirmaſens den Einwohnern durch ſeine Leute ſolche Flugſchriften und Broſchüren heimlich und unvermerkt in die Hausgänge werfen und unten bei den Hausthüren hineinſchieben laſſen, ſolche Blätter nach eignem Gutdünken und zu beſondern Zwecken in Merzalben, Bundenthal, Ludwigswinkel und Eppenbrunn verbreitet, namentlich die Flugſchrift Nro. 2, Art. 2, „Gewalt", zu Bundenthal in der Art ausgetheilt, daß er ein Exemplar Jemanden in die Hand gegeben, und eines Jemand Anderm auf deſſen Wagen geworfen habe.

Er hat mehreren Leuten in ſeinem Kramladen Exemplare der Zweibrücker Zeitung, des Freiſinnigen, unentgeltlich aufgedrungen, altdeutſche Kokarden und Bänder an Kinder verſchenkt, das Freiheitsbaumſetzen veranlaßt und namentlich im Johann Lang'ſchen Wirthshauſe durch ſeine Aeußerungen:

„Wer die altdeutſche Farbe antaſtet, der greift mein „Herz an; jetzt iſt es Zeit, daß jeder Bürger ſich be„waffnen muß; ich ſage euch noch einmal, heute iſt der „Tag, daß Jeder ſich bewaffnen ſoll; man hätte beſſer „gethan, ſich zu bewaffnen, als den Baum, der die „deutſchen Farben trug, abzuhauen; ich fordre jeden „guten Patrioten auf, der heiligen guten Sache treu zu „bleiben; der Tag iſt nahe, wo ſich das Schickſal ent„ſcheiden wird, und jeder Patriot wird aufgefordert, „ſich darauf vorzuſehen;"

unverſchleiert zur Bewaffnung gegen die Staatsgewalt aufgefordert.

Baumann hat ausgeſtreut, daß diejenigen, welche ſich nicht zu ſeiner Parthie hielten, an Vermögen und Leben gefährdet wären, und wird wegen ähnlicher Drohungen, Verbreitung aufrühreriſcher Schriften und Verſendung eigner Boten auf's Land durch die allgemeine Stimme für den erkannt, der ſich das Aufwiegeln des Volkes zum Geſchäfte mache.

Derſelbe erhielt am Pfingſtmontage, 11. Juni 1832, einen Brief von Zweibrücken aus, des Inhaltes:

„daß es jetzt Zeit ſey, das Geſetz zu ſchützen, welches „in Gefahr ſey, indem nämlich mehrere Volksmänner „in Zweibrücken arretirt werden ſollen, jedoch ſolle man

Digitized by Google

„vor Ankunft weiterer Nachricht nichts thun, es würde
„nun losgehen",

woraufhin Baumann Tags darauf, 12. Juni 1832, vier Polenſenſen, deren Blätter in aufrechter Stellung an die Stangen geſchmiedet worden, machen und Kugeln gießen, welche Senſen man bei der am 14. Juni 1832 Statt gehabten Hausſuchung im Gange vorfand, und worüber die Volksmaſſe beim Forttragen einer ſolchen Senſe ausrief:

„Pfui, der Schande! was, unſere Senſen will man
„uns nehmen?!"

Er hat am 12. Juni vorigen Jahrs einer Bauernfrau aus der Umgegend von Pirmaſens in ſeinem Laden beim Baumwollverkaufe folgenden Auftrag ertheilt:

„Wenn ſie nach Hauſe kommt, ſo ſage ſie ihren Leu-
„ten, ſie ſollen ſich mit ſtechenden und ſchneidenden In-
„ſtrumenten verſehen, die zum Stechen und Hauen gut
„ſind, es geht jetzt an;"

und Baumann's Frau ſetzte bei:

„Schüler hat ſich für uns gewehrt, ſo müſſen wir
„uns auch für ihn wehren!"

Seine Vertheidigung geht dahin, daß er die Bürger und Einwohner niemals zur Aufwiegelung oder zum Aufruhre gegen die rechtmäßige Staatsgewalt angereizt oder zur Bewaffnung aufgefordert habe; daß ſeine Feinde ſich nicht darauf beſchränkten, ihn als Urheber und Beförderer von Aufwiegelung und Aufruhr hinzuſtellen, ſondern auch ſeinen Credit, ſein Geſchäft und ſeine Nahrung, ſomit die Exiſtenz ſeiner Familie zu untergraben; daß er die polniſchen Senſen nur in der Abſicht verfertigen ließ, um ſeine Perſon und ſein Eigenthum damit zu vertheidigen, indem er ſich in Folge kurz vorher erlittener Mißhandlung bedroht glaubte.

Beſondere Milderungs- oder Schärfungsgründe reſultiren aus den Akten nicht.

X. Friedrich Schüler,

42 Jahre alt, gebürtig zu Bergzabern, geweſener Advokat am hieſigen Appellationsgerichte, zuletzt wohnhaft dahier dermalen flüchtig;

Digitized by Google

XI. Joſeph Savoye,

31 Jahre alt, gebürtig und zuletzt wohnhaft in [illegible]cken, ehemaliger Advokat am hieſigen Appellatio[illegible], jetzt flüchtig;

XII. Ferdinand Geib,

29 Jahre alt, gebürtig und zuletzt wohnhaft zu [illegible]heim, Advokat am Bezirksgerichte zu Zweibrücken, dermalen flüchtig;

Dieſen dreien liegt zur Laſt, daß ſie

1) im Jahre 1831 oder Anfangs 1832 einen Complott verabredet oder beſchloſſen haben, welcher zum Zwecke hatte, die Bewohner aufzureizen, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die Staatsregierung, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern; daß ſie ſich zur Erreichung dieſes Zweckes vorzüglich der Mittel bedienten daß ſie diejenigen Summen, welche ihnen als Central-Comite des Preßvereins, eingingen, dazu verwendeten, daß ſie aufrühreriſche und hochverrätheriſche Schriften drucken ließen und ſolche in Baiern und ganz Deutſchland verbreiteten; daß ſie ſelbſt mit dieſen Vereinsgeldern den Buchdrucker Roſt beſoldeten, damit er ihnen, je nachdem es verlangt werde, 200 bis 4000 Exemplare ſeines Blattes zur weitern Verbreitung im Lande zukommen laſſe; daß ſie zu dem nämlichen Zwecke ſelbſt oder mittelſt ihres mit 22 fl. monatlich beſoldeten Sekretär Eifler Correſpondenz mit Andern unterhielten, und zwar Alles dieſes nur unter dem ſcheinbaren Vorwande, als beabſichtigten ſie mittelſt der ihnen aus dem beſtehenden Preßvereine zukommenden Gelder die Verbreitung von Schriften, welche nur die Aufklärung und Bildung des Volkes zum Gegenſtande habe;

2) daß ſie an dem Druck und der Verbreitung derjenigen aufrühreriſchen Schriften, welche aus der Roſt'ſchen Buchdruckerei ausgingen, und welche dieſem Roſt als incriminirt imputirt werden, dadurch Theil nahmen, daß ſie demſelben die Arbeit bezahlten und die gedruckten Blätter von ihrer Seite gleichfalls verbreiteten, alſo denſelben wiſſentlich unterſtützten, und ihm die ihm zur Laſt gelegten Verbrechen erleichtern und vollenden halfen;

3) daß Geib in dem von ihm verfertigten und durch Druck verbreiteten Aufſatz:

Digitized by Google

„Deutſchlands Zukunft“
im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger, vom 1. Juni 1832, Nro. 32, die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg blieb.

Schüler, Savoye und Geib haben nach Inhalt des Aufrufs:

„Deutſchlands Pflichten“
in der deutſchen Tribüne vom 3. Februar 1832, Nro. 29, Beilage, und des weitern
„Aufrufes zur Bildung eines vaterländiſchen Vereins“,
Beilage zur deutſchen Tribüne vom 21. Februar 1832, Nro. 47, als Comite an die Spitze des deutſchen Preßvereins ſich geſtellt, zum Beitritte aufgefordert, daſſelbe organiſirt und geleitet, den Verein wirklich in's Leben gerufen, ſich als Central-Comite gebildet und in den meiſten Orten des Rheinkreiſes Filial-Comite's errichtet, die als Unterbehörden ihren Zwecken zum Mittel dienen mußten.

Sie geben zwar an, daß dieſer Verein nur Belehrung, politiſche Aufklärung aller Klaſſen des Volkes und Unterſtützung der freien Preſſe zum Zwecke habe, durch welche letztere man der großen Mehrheit des Volkes die Ueberzeugung, und als Lebenszweck der gegenwärtigen Regeneration die Herbeiführung der politiſchen Reform Deutſchlands in lebendiger und glühender Weiſe beizubringen habe, welche geiſtige Wiedergeburt Deutſchlands ſodann von ſelbſt die materielle Vereinigung herbeiführen werde.

Daß aber im Gegentheile dieſer Verein offenbar nichts Anderes bezwecke, als die Zerſtörung der beſtehenden Regierungen durch die Preſſe, d. h. dieſe Zerſtörung durch die mittelſt der Preſſe zu verbreitenden Lehren zu bewirken; durch dieſe Lehren die dermalige politiſche Geſtaltung Deutſchlands mit ihren Regierungsformen als die unerträglichſte, erbärmlichſte, ſchmachvollſte darzuſtellen, die dermaligen Regenten und Verfaſſungen als die einzige und alleinige Quelle und Urſache dieſes Unglückes, dieſer Schmach anzugeben, ſie daher bei der Maſſe gehäßig zu machen, und letztere aufzureizen durch Vorſpiegelungen

Digitized by Google

aller Art, dieſen angeblich erbärmlichen Zuſtand zu ändern die dieſer Aenderung entgegenſtehenden Hinderniſſe, d. h. die dermaligen Regenten, wegzuräumen, und ſo die Vereinigung, die politiſche Wiedergeburt Deutſchlands zu verwirklichen.

Zu dieſem Behufe verwendeten ſie die ihnen als Central-Comite zu Gebote ſtehenden Summen zur Beſtreitung der Druck- und Verbreitungskoſten ſolcher aufrühreriſchen Schriften, welche ſie nach Baiern und Preußen verſendeten, und faſt an alle Buchhandlungen unentgeltlich abgehen ließen.

Aus dieſen Vereinsgeldern beſoldeten ſie den Buchdrucker Roſt in Zweibrücken, und ſchloſſen am 17. Mai 1832 mit ihm einen Vertrag ab, wonach von dieſem Tage an das auf ſeiner Preſſe erſcheinende Zeitungsblatt das Organ des Central-Comite's war, und Roſt ihnen, je nachdem es verlangt wurde, 200 bis 4000 Exemplare zu ihrer Diſpoſition, d. i. weitern Verbreitung, zukommen laſſen mußte, wie denn auch von dem Tage an, wo dieſes Roſt'ſche Blatt das Organ des Central-Comite's wurde, dieſe ſeine Blätter einen Zerſtörungsgeiſt gegen die beſtehenden Regierungen Deutſchlands und die unverborgene Abſicht, zum bewaffneten Widerſtande gegen die k. Autorität aufzuregen, an ſich tragen, ja daß ſogar manche Aufſätze darin directe zum Umſturze der Verfaſſung und Staatsregierung des Königreichs Baiern, ſo wie zur Bewaffnung gegen die k. Autorität auffordern.

Aus den Vereinsgeldern wurde auch der aufgeſtellte Secretär Georg Eißler mit monatlich 22 Gulden bezahlt, und durch dieſen die Correſpondenz mit Drittern und den Filial-Comite's gepflogen, wie dies klar durch folgende aufgefundene Briefe und Schriften dargethan iſt:

a) in der Unterſuchung gegen Friedrich Schüler: 1) Aufruf in der deutſchen Tribüne vom 3. Februar 1832, Nro. 29, überſchrieben:

„Deutſchlands Pflichten."

2) Beilage zu Nro. 47 der deutſchen Tribüne vom 21. Februar 1832, anfangend:

„Der Aufruf zur Bildung eines vaterländiſchen Vereins,"

3) Bericht der k. b. Polizeidirection München an das

Digitized by Google

Präſidium der Iſarkreis-Regierung vom 10. April 1832, die Verbreitung der deutſchen Tribüne betreffend; 4) Note der k. preußiſchen Geſandſchaft in München vom 19. April 1832, die Aufforderung zur Theilnahme am deutſchen Vaterlandsvereine betreffend; 5) die Flugſchrift Nro. 3 betitelt:

„Der vaterländiſche Preßverein und die baieriſche Regierung,"

b) Der Unterſuchung gegen den Kandidaten Georg Eifler und den darin angeſtellten Verhören;

c) der Unterſuchung gegen Buchdrucker Jakob Friedrich Roſt;

d) der Unterſuchung gegen Wilhelm Jülich aus Bergzabern und den darin enthaltenen Aktenſtücken, nämlich 1) ein Brief an Wilhelm Jülich zu Bergzabern d. dto. Beaune, 14. Mai 1832, — 2) ein gedrucktes Blättchen an denſelben, d. d. Zweibrücken, 4. Mai 1832 unterſchrieben: „Deutſcher Preßverein," — 3) ein Brief an denſelben d. d. Zweibrücken, 1. Juni 1832, unterſchrieben: Savoy, — 4) ein Brief an das verehrliche Filial-Comite des Preßvereins in Bergzabern, d. d. Zweibrücken, 27. Juni 1832, unterſchrieben: Georg Eifler, Secretär, — 5) ein Brief vom 12. Juli 1832, unterſchrieben:

„Das Filial-Comite des Vereins zur Unterſtützung der freien Preſſe",

ohne Adreſſe, jedoch dem klaren Inhalte nach an Poſthalter Ritter in Frankenſtein; — 6) ein Brief d. d. Zweibrücken vom 15. Mai 1832 an Jülich in Bergzabern, unterſchrieben: Georg Eifler, Sekretär;

e) den verſchiedenen Hausſuchungsprotokollen gegen Schüler, Savoye und Geib und den darin vorkommenden Aktenſtücken, als: 1) ein Brief an Savoye vom 20. Mai 1832, unterſchrieben: Ihr ergebenſter Heintz, — 2) in der Hausſuchung gegen Geib die verſchiedenen Aufſätze von ſeiner Hand; — 3) in der Hausſuchung gegen Schüler das Zettelchen Nro. VII, worauf ſteht: H. H. — wahrſcheinlich Harro Harring — der Verbannte von Straßburg hier empfiehlt ſich; — 4) die Unterſuchung gegen den Buchdrucker Roſt, wonach

a) Savoye der Verfaſſer des Aufrufes: „Soldaten! Mitbürger!"

Digitized by Google

b) Geib der Verfaſſer des Aufſatzes: Deutſchlands Zukunft,

c) Eifler der Verfaſſer des Aufſatzes: Deutſchland, Zweibrücken, 25. Juni, iſt.

Alles dieſes wird auch noch dadurch beſtätigt, daß bei dem zwiſchen Roſt und dem Comite abgeſchloſſenen Vertrage ausgemacht worden, Eifler und Piſtor müßten die Verantwortlichkeit dieſer Artikel tragen, damit das Comite deſto ungeſtrafter im Hinterhalte ſeine angeprieſenen Zwecke fortſetzen und ausführen konnte.

Dieſes Comite hat am 17. Mai 1832 mit dem Buchdrucker Roſt einen Accord abgeſchloſſen, wonach von dieſem Tage an das auf ſeiner Preſſe erſcheinende Zeitungsblatt das Organ des Central-Comite's war, welches ihm Aufſätze lieferte, 200 bis 4000 gedruckte Exemplare davon an ſich zog, den Verleger und Drucker aus den Vereinsgeldern dafür bezahlte, dann dieſe Blätter unentgeltlich und ſchnell verbreitete. Dieſes Comite hat demnach dadurch, daß es an dem Drucke und Verbreitung derjenigen aufrühreriſchen Schriften, welche aus Roſt's Buchdruckerei ausgingen, und die ihm als incriminirt imputirt werden, daran Theil genommen, daß es ihm die Aufſätze liefern ließ, die Druckarbeit dafür bezahlte und die gedruckten Blätter verbreitete, alſo den Roſt wiſſentlich unterſtützte und ihm die imputirten Verbrechen erleichtern und vollenden half.

Es wird nicht ſchwer halten, die Wahrheit vorſtehender Bemerkungen durch ſpecielle Thatſachen nachzuweiſen.

Nach des Buchdruckers Roſt Erklärungen waren Dr. Piſtor und auch Eifler die von dieſem Comite aufgeſtellten Redactoren für die Aufſätze in dem Zweibrücker allgemeinen Anzeiger.

Piſtor gibt die Wahrheit dieſes Umſtandes und der Roſt'ſchen Angabe zu erkennen

a) in ſeinem Briefe an Roſt aus Saargemünd vom 22. Juni 1832, wo er ſagt:

„Dieſer kritiſche Augenblick darf nicht ohne Thätig-
„keit von unſerer Seite vorübergehen; ich will von hier
„aus — unter uns geſagt — den Anzeiger redigiren.
„Schicken ſie von jetzt an immer Exemplare des Anzei-

Digitized by Google

„gers dahin, ſowie auch die früheren von der Zeit an, „wo er anfängt, von dem Preßvereine unterſtützt zu „werden;“

b) in ſeinem Briefe an Roſt aus Saargemünd, vom 25. Juni 1832, worin er ſchreibt:

„Der Preßverein will, ich ſoll den Anzeiger redigi„ren; nicht blos Ihrer, ſondern auch der Sache wegen „werde ich ſo lange für den Anzeiger thätig ſeyn, als „mir möglich iſt.“

Nun erklärt auch Roſt in ſeinem Verhöre vom 26. Oktober vorigen Jahrs in ſeiner Antwort auf die vierte Frage über den Aufſatz: Was iſt zu thun? in Nro. 83 ſeines Zweibrücker allgemeinen Anzeigers vom 5. Juni 1832:

„Das Manuſcript dieſes Aufſatzes kann ich nicht „mehr auffinden. Ich habe ihn entweder von Savoye „oder Dr. Piſtor zum Einrücken erhalten, und bemerke „bei dieſer Gelegenheit, daß Dr. Piſtor Redacteur der„jenigen Artikel war, welche vom Preßverein zum Drucke „befördert wurden. Solche Artikel war ich gehalten „einzurücken, wogegen der Verein eine große Quantität „Exemplare ſolcher Nummern, worin von ſeinen Arti„keln waren, abnahm.“

Dieſe Erklärung hat Roſt mehrmals in ſeiner Unterſuchung wiederholt. In einem Billet von der Hand des Savoye, womit er die Ueberſendung eines Aufſatzes an Roſt begleitete, heißt es:

„Ich empfehle dem Herrn Roſt das tiefſte Schwei„gen über den Verfaſſer des Artikels, und erſuche, in „ähnlichen Fällen das Manuſcript nicht mehr offen mir „zu ſenden.“

Somit ſind die bezüchtigten Aufſätze im Anzeiger — und der Aufſatz: „Was iſt zu thun?“ iſt wirklich ein incriminirter — Aufſätze des Central-Comite's und Früchte ſeines Treibens und Wirkens.

Und das Geſchäftsbuch Roſt's weiſt zur Unterſtützung des Geſagten, pag. 152, 153, und 159 nach, daß dieſes Comite von Nummern ſeines Anzeigers, welche Aufſätze enthalten, von denen nun anerkannt und oben bei Roſt nachgewieſen iſt, und bei Geib zum Theil unten wird nachgewieſen werden, daß ſie criminelle Anreizungen darbieten, namentlich von den Nummern

Digitized by Google

Savoye war es, der den gedruckten Aufruf an die Soldaten vom 30 Mai 1832 verfaßte und öffentlich vorlas, worin der Verſuch, die Treue der Soldaten wankend zu machen und ſie zur Inſubordination zu verführen, nicht zu verkennen iſt.

Seine Mißachtung der Behörden iſt durch Urtheile beurkundet.

Der Angeklagte Kandidat Georg Eifler hat, eingeſtandner Maßen, den Aufſatz „Deutſchland“ in Nr. 43 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers einrücken laſſen, welcher den unverkennbaren Zweck hat, die Treue der Soldaten durch Drohungen zu erſchüttern, und ſie zum Ungehorſame zu verleiten.

Verhöhnung der Farben unſeres Königreichs trug er notoriſch öffentlich zur Schau.

Der Angeklagte Ferdinand Geib iſt anerkannter Verfaſſer des Aufſatzes „Deutſchlands Zukunft“ in Nr. 32 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers, wovon das Central-Comite 2000 Exemplare verbreitete, und worin zum Aufſtande und zur Bewaffnung gegen die k. Staatsgewalt aufgereizt wird.

An den Früchten erkennt man den Baum.

Belehrung, Aufklärung, Bildung und Geſittung waren die verheißenen Zwecke des Vereins.

Sehen wir die Früchte dieſes Strebens des Vereins! Hintanſetzung der Achtung der Behörden, trotzende Verhöhnung ihrer Anordnungen zeigte ſich greller und öfter, als je.

Anſtand und Schicklichkeit im höchſten Grade verletzendes Straßenlärmen kam auffallend in Gang.

Bedrohungen von Perſon und Eigenthum ließen ſich häufig und oft unverhohlen vernehmen.

Ein Krieg begann zu glimmen gegen die Vermögenden, — Beweis dafür, ihre bange Beſorgniß für ihr Leben und Eigenthum.

Bewaffnen, Losbrechen ward bald offenes, bald dumpfes Tagesgeſpräch; Spuren von Bewaffnung zeigten ſich; von baldiger Umwälzung der beſtehenden Ordnung wurde geſprochen wie von einer ausgemachten Sache.

Eine politiſche Intoleranz war an der Tagesordnung; — ſie gebar die Sclaverei, ſich nur im liberalen Sinne zu

Digitized by Google

äußern, eine andere, als liberale Meinung zu äußern, ward nicht geduldet, war mitunter gefahrbringend.

Frei war die Preſſe nur für Meinungen und Anſichten der beliebten Seite, unfrei für Widerlegung und Gegenbehauptung, dieſen verweigerte ſie ihren Dienſt; wo ſie ſich dem Angriffe geliehen, verſagte ſie die Hülfe der Vertheidigung und Erwiederung.

Ein Meinungs-Despotismus ward geſchaffen; eine poltitiſche Meinungs-Freiheit gab es nur für die Lieblingsgeſinnungen, nicht für anders Denkende. Verbrecheriſche Aufreizungen häuften ſich.

Dieſe Thatumſtände ſind allgemein bekannt und bedürfen keines beſondern Beweiſes:

Man kann wohl mit Erſtaunen fragen, ob dieſe Ergebniſſe die Erſtgeburten der verhießenen Belehrung, Aufklärung, Bildung und Geſittung ſeyn könne?

Wie aber konnten dieſe, dem Weſen liberaler Geſinnungen grell widerſpechenden Erſcheinungen ſich ergeben, wie das Streben, zu belehren, aufzuklären, zu bilden und zu geſitten, dieſe Folgen erzeugen?

Nach den Unterſuchungen hat das Central-Comite — eine geheime Regierung im Staate bildend, — die Filial-Comite's im ganzen Kreiſe als ſeine Unterbehörden behandelt, geleitet, ihnen Weiſungen und Inſtructionen ertheilt, Berichte über Geiſt und Stimmung ihrer Diſtrikte abgefordert hatte alſo den Geiſt und die Stimmung der zahlreichen Vereinsglieder unter ſeiner Leitung, und unter dieſer Leitung ſind ſo Viele auf die ebenbezeichneten Abwege gerathen, die kein Beleg von einem Streben zu belehren, aufzuklären, zu bilden, zu geſitten und Achtung für Ordnung, Perſonen und Eigenthum einzuflößen, abgeben.

Was endlich insbeſondere den Advocaten Geib betrifft, ſo hat derſelbe durch den von ihm verfertigten, mittelſt Druck bekannt gemachten, Aufſatz:

„Deutſchlands Zukunft"

darzuſtellen geſucht, daß durch das Einrücken der k. preußiſchen Truppen in St. Wendel, herzoglich Sachſen-Coburgiſchen Fürſtenthums Lichtenberg, die Schranke gefallen und der Krieg offen erklärt ſey.

Er ſagt darin unter Andern:

„Was Rußland in Polen übt, was Preußen für

„Rußland gethan, mag ein Fingerzeig ſeyn für das „was in Deutſchland geſchehen ſoll. — Sind die Preu„ßen wegen einer geſetzlich nicht verbotenen Handlung „nach St. Wendel marſchirt, was ſteht nunmehr noch „im Wege, daß nicht auch das übrige Deutſchland von „preußiſchen und ihren verbündeten, den ruſſiſchen Schaa„ren überſchwemmt werde? Rußlands barbariſchen Hor„den in unſerm theuern Vaterland als Feinde! Wem „der Gedanke nicht die Fauſt zum Kampfe ballt, der iſt „unwerth, Gottes Ebenbild zu heißen. Die Felder ver„heert, die Wohnungen verbrannt, die Kinder und „Greiſe gemordet, die Frauen geſchändet, das werden „die treuen Gefährten der Zügelloſigkeit ruſſiſcher Sieger „ſeyn; und was ihrer thieriſchen Rohheit etwa ent„gehen mag, das wird die verfeinerte preußiſche Will„kür zur Verzweiflung bringen. — Da gibt es kein Recht „und kein Geſetz mehr; Perſonen und Eigenthum ſind „dem Uebermuthe dem erſten beſten Fähndrich Preis ge„geben.

„Unaufhaltſam iſt der Geiſt der Zeit; ſo weit iſt er „vorangeſchritten, daß die Stunde hat geſchlagen, wo „es zu offenem Kampfe kommen ſoll, zwiſchen Willkür „und Recht. — Wie gut oder wie ſchlecht auch der „jetzige Zuſtand des deutſchen Volkes ſey, ſo wie er „iſt, kann er nicht bleiben, er muß ſchlimmer oder beſſer „werden. — Darum hinweg mit der eiteln Hoffnung „die noch Mancher hegen mag, als könne er ſelbſt im „Schatten preußiſcher und ruſſiſcher Bajonette auf die „Dauer im gewohnten Schlendrian fortleben, ein Jeder „rüſte ſich und ſey kampfbereit, nicht zum Angriffe, „wohl aber zur Vertheidigung; — der Gewalt Gewalt „entgegenzuſetzen, iſt ein heiliges Recht, das Recht der „Nothwehr, das, wie dem einzelnen Menſchen, ſo dem „ganzen Volke zuſteht; — von der Gleichzeitigkeit der „angewendeten Nothwehr im Falle des rechtloſen An„griffs iſt allein das Heil zu erwarten.“ —

Dieſe drei Angeklagten befinden ſich auf flüchtigem Fuße. Es liegen in den Acten keine beſondere mildernde oder erſchwerende Umſtände vor; doch iſt zu bemerken daß

Savoye durch Disciplinarerkenntniß des k. Bezirksgerichts dahier vom 8. März 1824 wegen Beleidigung eines Richters in Ausübung ſeiner Function auf drei

Digitized by Google

Wochen von ſeinen Dienſtverrichtungen ſuspendirt, — daß ihm durch Urtheil des k. Appellationsgerichts des Rheinkreiſes vom 16. April 1832 ſeine unbefugte Entfernung von hier ohne Urlaub, mit Mahnung, ſich einen ähnlichen Fehler nicht mehr zu Schulden kommen zu laſſen, verwieſen; — daß er durch Urtheil des hieſigen Appellationsgerichts vom 11. Juli 1832 wegen gröblicher Beleidigung und Mißachtung der Gerichte und Behörden auf ſechs Monate ſuspendirt und in die Koſten condemnirt; daraufhin und wegen verweigerter Ausſtellung des Reverſes über geheime Geſellſchaften durch die allerhöchſten Entſchließungen vom 11. September und 14. Dezember 1832 ſeines Dienſtes entlaſſen und von der Liſte der Advokaten geſtrichen worden;

daß auch Schüler wegen Verweigerung der Reversausſtellung über geheime Geſellſchaften in Gemäßheit des Geſetzes vom 14. Dezember 1810 und der Verordnung vom 13. September 1814 inhaltlich der erwähnten allerhöchſten Entſchließung vom 11. September 1832 ſeines Dienſtes entlaſſen und aus dem Verzeichniſſe der Advokaten geſtrichen worden ſey;

daß aber Geib den verlangten Revers unterm 15. Auguſt 1832 ausgeſtellt habe.

XIII. Georg Eifler,

24 Jahre alt, Kandidat der Theologie, gebürtig und wohnhaft in Zweibrücken.

Dieſem wird zur Laſt gelegt, daß er die Angeklagten Schüler, Savoye und Geib als moraliſche Perſon des Centralcomite's des Preßvereins bei den ihnen angeſchuldigten Verbrechen wiſſentlich unterſtützt habe, und ihnen behülflich geweſen ſey, namentlich

1) bei ihrem Complottszweck, die Bürger und Einwohner zur Bewaffnung gegen die k. Autorität und zu, ſelbſt gewaltſamem, Umſturze und Aenderung der k. Staatsregierung unmittelbar anzureizen, ſowie in Fertigung, Druck und Verbreitung von Schriften, welche ſolche Anreizung enthielten, und in der zum nämlichen Zwecke geführten Correſpondenz;

2) in der Theilnahme und wiſſentlichen Unterſtützung des Roſt durch das Centralcomite bei der von Roſt verwirkten unmittelbaren Anreizung zum nämlichen Zwecke mittelſt Druckſchriften und deren Verbreitung;

Digitized by Google

3) daß er persönlich den genannten Roſt in Begehung des ihm angeſchuldigten Verbrechens aufrühreriſcher Anreizung wiſſentlich unterſtützt und ſolche erleichtert habe.

Der Angeklagte Eifler iſt bekannt als einer der erklärteſten Anhänger der Aufregung. Dieſe Geſinnungen zogen ihn in enge Verbindung mit den Häuptern der Reformparthie und machten ihn zum eifrigen Gehülfen in ihrem Wirkungskreiſe.

Vorerſt iſt zu bemerken, daß die gegen das Central-Comite, als ſolches, aufgeſtellten Anklagegründe auch bei Eifler in geeignete Betrachtung zu ziehen ſind.

Eifler war Sekretär des Central-Comite's des Preßvereins in Zweibrücken, und hatte dafür eine monatliche Beſoldung von 22 Gulden aus der Vereinskaſſe. Als ſolcher trug er die Subſcribenten des Vereins in die Bücher ein, berechnete den Betrag der Beiträge, fertigte die Subſcribenten-Liſten und beſorgte deren Publikation, mittelſt welcher man zum Beitritte in den Verein anzulocken ſuchte. Er führte die Correſpondenz des Central-Comite's, von ſeiner Hand ſind die zwei Briefe an das Filial-Comite in Bergzabern, der eine vom 15. Mai vorigen Jahrs, worin er als Secretär des Central-Comite's das Comite von Bergzabern einladet, über das Treiben eines gewiſſen Bruch zu berichten; der andere vom 27. Juni vorigen Jahrs, worin von Seiten des Central-Comite's dem Filial-Comite in Bergzabern bedeutet wird, monatlich über den Geiſt und die Stimmung ſeines Diſtriktes zu berichten.

Bei dem Vertrage mit Roſt, wonach derſelbe ſeinen Anzeiger dem Central-Comite zum Organ deſſelben hingab, übernahm, nach Roſt's Angabe, Eifler und Piſtor die Verantwortlichkeit der Aufſätze, welche das Central-Comite in ſeinem Anzeiger zu verbreiten gedachte.

Er beſtellte die Anzahl der Exemplare, welche das Central-Comite von Roſt gedruckt haben wollte, und einmal beſtellte er aus Auftrag von Savoye von einer Nummer 1000 Exemplare mehr als gewöhnlich, und dieß gewiß nicht ohne Kenntniß der Urſache.

Namens des Central-Comite's beſorgte er auch die Verſendung und Verbreitung der Blätter des Comite's, und ohne Zweifel nie ohne Kenntniß des Inhaltes; auch

Digitized by Google

zahlte er einmal 150 Gulden an Roſt für Rechnung des Central-Comite's für demſelben gedruckte Zeitungen.

Alle dieſe Thatſachen, eine unten zu erwägende ausgenommen, ſind von Eiſler eingeſtanden, und bewieſen, daß er auf mannigfache Weiſe für den Zweck des Central-Comite's thätig war; auch zahlte er Unterſtützungen an Verhaftete aus von Geldern der Vereinskaſſe.

Er ſelbſt lieferte den Aufſatz in Nro. 43 des Zweibrücker allgemeinen Anzeigers vom 26. Juni vorigen Jahres unter der Aufſchrift:

„Deutſchland, Zweibrücken 25. Juni,"

der zwar nicht für ſtrafbar erkannt worden, aber doch den Verſuch enthält, die Soldaten zum Ungehorſam zu verleiten.

Nach Unterdrückung von Dr. Wirth's deutſcher Tribüne wurde in Eiſler's Gegenwart von Sovoye, Namens des Central-Comite's mit Roſt unterhandelt und verabredet, daß derſelbe ſeinen Anzeiger zum Organ des Comite's hergebe. Eiſler und Piſtor übernahmen dabei gemeinſchaftlich die Redaction, vielmehr die Verantwortlichkeit der Aufſätze, welche das Central-Comite für ſeine Zwecke in dem Blatte unter das Publikum bringen würde. Es iſt unmöglich, daß Eiſler bei dieſer Gelegenheit nicht in die geheimen Zwecke des Central-Comite's vollkommen eingeweiht worden. Hiemit unterſtützte er Roſt in Druck und Verbreitung ſeiner ſtrafbaren Aufſätze, und dabei beförderte er die verbrecheriſchen Zwecke des Central-Comite's.

Kein Zweifel, daß Eiſler dabei wiſſentlich handelte; daß die Tribüne des Dr. Wirth unterdrückt war und die Urſache, warum? wußte er auch. Ihm mußte es bekannt ſeyn, daß das Comite in Roſt's Blatte die Wirkſamkeit der untergegangenen Tribüne fortſetzen wollte, und Eiſler gab ſich freiwillig zur Förderung dieſes Zweckes her.

Der Angeklagte Eiſler über dieſe Verabredung befragt, erklärte, nur vor Gericht darüber Antwort geben zu wollen. Er behauptete ferner, von einem andern Zwecke des Central-Comite's, außer dem der Belehrung und Aufklärung, nie etwas gewußt zu haben, und nur Secretär, aber nicht Mitglied des Central-Comite's geweſen zu ſeyn, auch von deſſen Geheimniſſen nie Kenntniß erhalten zu haben.

Digitized by Google

... gsgründe liegen keine für den Angeklagten in ... ung. Im Gegentheile hat er ſich bekanntlich durch Mißachtung der Behörden und durch Verhöhung der Farben des Reiches im höchſten Grade ausgezeichnet; auch wurde er durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts dahier vom 29. Auguſt vorigen Jahres, wegen Verläumdung und Beleidigung des hieſigen Bürgermeiſters in Beziehung auf ſeine Dienſtverrichtungen, zu ſechswöchentlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt. Dieſe Thatſachen reichen wohl hin zur Begründung der erkannten Anklage.

Demzufolge wird angeklagt

I. Dr. Johann Georg Auguſt Wirth,

durch Verfertigung ſeines

„Aufrufes an die Volksfreunde in Deutſchland"

und deſſen Verbreitung durch Druck; — ſeine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schloſſe offentlich zu zweimalen

„abgehaltene Rede"

an die verſammelte Volksmenge; — durch Redaction, Herausgabe unter eignem Namen und Verbreitung in's Publikum der Schrift

„Das Nationalfeſt der Deutſchen zu Hambach."

in zwei Heften; — durch Verfertigung, Herausgabe und Verbreitung der Druckſchrift:

„Die politiſche Reform Deutſchlands, noch ein dringendes Wort an die deutſchen Volksfreunde"

die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

II. Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer,

durch mündliche, vor dem Publikum auf der Hambacher Schloßruine am 27. Mai 1832 öffentlich abgehaltene Rede, deren Verbreitung mittelſt Druck im erſten Hefte des zweiten Bandes ſeiner Zeitſchrift „Deutſchland;" durch die von ihm verfaßten, beim Hambacher Feſte verbreiteten Lieder, ſowie durch deren nochmalige Verbreitung mittelſt des Druckes in benannter Zeitſchrift „Deutſchland," anfangend:

„Hinauf, Patrioten, zum Schloß, zum Schloß!"

„Am deutſchen Rhein, was blitzt vom Berg hernieder,“
durch Verfertigung, Bekanntmachung und Verbreitung mittelſt Druck der Zeitſchrift: „Deutſchland,“ bisher unter dem Namen Rheinbayern, zweiter Band, erſtes und zweites Heft;

durch ſeine Aufſätze in Nro. 56 des Weſtboten, überſchrieben: „Naſſau;“

in Nro. 57 deſſelben Blattes, überſchrieben:
„Rheinpreußen,“
die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

III. Pfarrer Johann Heinrich Hochdörfer,

durch mhrere ſelbſt verfaßten und im Drucke verbreiteten Ankündigungen und Aufſätze, überſchrieben:
„Des Deutſchen Pflicht für ſein Volk und Vaterland“
im Bürgerfreunde vom 1. April 1832, Nro. 1;
„Aufruf an die Soldaten der bayeriſchen Armee“
im Bürgerfreunde vom 5. April 1832, Nro. 2;
„Bildung der patriotiſchen Vereine im Rheinkreiſe“
und des Aufſatzes:
„Das Verfahren der franzöſiſchen Regierung gegen die Polen“
im Bürgerfreunde vom 12. April 1832, Nro. 4;

durch die am 27. Mai 1832 auf der Hambacher Schloßruine öffentlich gehaltene Rede und vorgetragene Addreſſe, und mittelſt Verbreitung dieſer Rede und Addreſſe durch Druck im Bürgerfreunde vom 2. Juni 1832, Nro. 9, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt mit Gewalt und Waffen, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

Digitized by Google

IV. Candidat Christian Scharpff,
durch das von ihm verfertigte und durch Druck verbreitete Lied:

„Vaterland im Schwerdter-Glanze
„Strahlte Hoffnung jugendlich";

dann durch ſeine auf dem Hambacher Schloſſe am 27. Mai 1832 vor verſammelter Volksmenge öffentlich abgehaltene Rede, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

V. Bürstenmacher Johann Philipp Becker,
durch ſeine auf dem Hambacher Schloſſe vor verſammelter Volksmenge am 28. Mai 1832 abgehaltene und in der Hambacher Feſtbeſchreibung, pag. 85 — 88 abgedruckte Rede, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, und die k. Staatsregierung, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben iſt.

VI. Dr. Ernst Grosse,
daß er durch eine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schloſſe vor verſammeltem Volke öffentlich abgehaltene Rede; daß er durch einen geſchriebenen, in Neuſtadt verbreiteten Aufruf, d. dto. Neuſtadt, 30. Mai 1832; — daß er durch die vom ihm verfaßten und durch ihn verbreiteten Aufſätze:

„Aufruf an Rheinbayern und Deutſchland zum Schutze der bedrängten Preſſe", ohne Datum;
„Feldgeſchrei der Liberalen"

im Blatte: „der Liberale im Weſtrich" vom 27. Mai 1832, Nro. 2;

daß er durch einen am 1. Juni 1832 im Wirthshauſe des Johann Schreiber zu Dahn, in Gegenwart mehrerer Leute, gemachten Aufruf, ſich zu bewaffnen, — die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die k. b. Staatsregierung, ſelbſt mit Gewalt, umzuſtürzen und zu verändern, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

VII. Dr. Daniel Pistor,
daß er durch ſeine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher

Digitized by Google

Feſte in freiem Vortrage vor verſammeltem Volke abgehaltene Rede; — daß er durch ein im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger, Nro. 34, vom 7. Juni 1832 abgedrucktes, von ihm verfertigtes, und von ihm durch Druck verbreitetes

„Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers nebſt Anhang;"

daß er durch einen, von ihm verfaßten und im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger vom 13. Juni 1832, Nro. 37, abgedruckten Aufſatz:

„Das Streben der Völker — Schluß"

die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, die k. Staatsregierung und die k. Autorität, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern, um in ganz Deutſchland eine andere Verfaſſung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

VIII. **Buchdrucker Jakob Friedrich Rost,**

daß derſelbe folgende Aufſätze, deren Inhalt er kannte, gedruckt, und dieſelben wiſſentlich durch ſeine Blätter verbreitet habe, als

„Deutſchlands Zukunft"

im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger vom 1. Juni 1832, Nro. 32;

„Was iſt zu thun?"

idem vom 5. Juni 1832, Nro. 33;

„Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers"

idem vom 7. Juni 1832, Nro. 34;

„Das Streben der Völker"

idem vom 13. Juni vorigen Jahres, Nro. 37;

Lieder, überſchrieben:

„Zum deutſchen Volksfeſte auf dem Hambacher Schloſſe";

„Die Farben der Deutſchen;"

daß er durch den Aufſatz:

„Deutſchlands Zukunft" und „Was iſt zu thun?"

die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; daß er durch das

„Lied eines bayeriſchen Unteroffiziers,"

durch den Aufſatz:

„Das Streben der Völker,"

durch die Lieder:

„Zum deutſchen Volksfeſte auf dem Hambacher Schloſſe"

Digitized by Google

„Die Farben der Deutſchen“ die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, die königl. Staatsregierung, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen, und zu verändern, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben ſind.

IX. **Kaufmann Melchior Philipp Carl Baumann.**

im Jahr 1832 aufrühreriſche Druckſchriften in Pirmaſenz und der Umgegend, und namentlich die Flugſchrift Nro. 2, mit dem Art. 2, „Gewalt“ pag. 4 unter die Bewohner verbreitet und ausgetheilt, und ſie durch dieſe Mittel directe angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung, ſelbſt mit Waffen und Gewalt, umzuſtürzen und zu verändern, und ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; um die nämliche Zeit die Einwohner an öffentlichen Orten, und namentlich in ſeinem Kramladen, ſowie in dem Johann Langiſchen Wirthshauſe zu Pirmaſenz und in andern Wirthshäuſern der Gemeinden Hilſt und Schweix directe aufgereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung mit Gewalt und Waffen umzuſtürzen und zu verändern, und ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; daß er am 11. Juni 1832 ſich Waffen verfertigen ließ, um die Einwohner und Bürger dadurch anzureizen, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, und zwar zum Umſturze und zur Veränderung der k. Staatsregierung, welche Provocationen jedoch alle ohne Erfolg geblieben ſind.

X. **Friedrich Schüler,**

ehemals Advocat am Appellationsgerichte zu Zweibrücken,

XI. **Joſeph Savoye,**

desgleichen,

XII. **Ferdinand Geib,**

Advocat am Bezirksgerichte zu Zweibrücken,

XIII. **Georg Eitler,**

Candidat der Theologie zu Zweibrücken,

1) daß Erſtere drei im Jahre 1831 oder Anfangs 1832 einen Complott verabredet und beſchloſſen haben, welcher zum Zweck hatte, die Einwohner aufzureizen, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die Staatsregierung, ſelbſt gewaltſam, umzuſtürzen und zu verändern; daß ſie zur Erreichung dieſes Zweckes ſich vorzüglich der Mittel bedienten, daß ſie diejenigen Summen, welche ihnen als Centralcomite des Preßvereins eingingen, dazu verwendeten, daß ſie aufrühreriſche und hochverrätheriſche Schriften drucken ließen,

und in ganz Deutſchland, und namentlich im Königreiche Bayern verbreiteten; daß ſie ſelbſt mit dieſen Vereinsgelder den Buchdrucker Roſt beſoldeten, damit er ihnen, je nachdem es verlangt wurde, 200 bis 4000 Exemplarien der Zeitungsblätter zur weitern Verbreitung zukommen laſſe; daß ſie zu dem nämlichen Zwecke ſich in Correſpondenz mit Andern einließen;

2) daß ſie an dem Drucke und an der Verbreitung derjenigen aufrühreriſchen Schriften, welche aus der Roſtiſchen Buchdruckerei ausgingen, und welche dem beſagten Roſt als incriminirt imputirt werden, dadurch Theil nahmen, daß ſie demſelben die Arbeit bezahlten und die gedruckten Blätter von ihrer Seite gleichfalls verbreiteten, alſo den Roſt wiſſentlich unterſtützten und ihm die ihm imputirten Verbrechen erleichtern und vollenden halfen;

3) Daß Eiſler als beſoldeter Secretär des aus Schüler Savoye und Geib beſtehenden Centralcomites dieſelben bei den unter Nro. 1 und 2 angegebenen Verbrechen wiſſentlich unterſtützte und die Arbeiten für ſie beſorgte; daß er dabei, zur Zeit des Vertrags mit Roſt, nebſt Piſtor die Verantwortlichkeit ſämmtlicher Artikel übernahm, welche in den für das Centralcomite erſcheinenden Zeitungsblättern zu Tage gefördert und verbreitet wurden; daß ſonach Eiſler ſowohl den Schüler, Savoye und Geib, als den Buchdrucker Roſt wiſſentlich unterſtützte und die Begehung der ihnen imputirten Verbrechen erleichterte;

4) daß endlich Geib als Verfaſſer und Verbreiter des gedruckten Aufſatzes:

„Deutſchlands Zukunft"

die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, ſich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg blieb.

Das Aſſiſengericht wird demnach zu entſcheiden haben, ob die Angeklagten der erwähnten Verbrechen ſchuldig ſind.

Zweibrücken, den 15. Juni 1833.

Unterzeichnet: Schenkl.

Für gleichlautende, auf Begehren der Staatsbehörde ertheilte Ausfertigung

Clemens, Untergerichtsſchreiber.

Digitized by Google

Digitized by Google

W. u. H. PERLINGER
BUCHBINDEREI
MÜNCHEN 25
LEUTSTETTENERSTR. 42

Digitized by Google